Gymnasium St. Klemens

Jahresbericht 2018/2019

Gymnasium St. Klemens

Jahresbericht 2018/19
87. Schuljahr

Gymnasium St. Klemens
Kaspar-Koppstrasse 86
6030 Ebikon

Tel 041 429 32 32
Fax 041 429 32 00
www.st-klemens.ch
sekretariat@st-klemens.ch

Redaktion
René Theiler

Herausgeber
Schulleitung St. Klemens

Fotos
Agentur A4
Heinz Dahinden
René Theiler
Franco Luzzato
Christine Arnet
Samuel Schaffhauser
Esther Holl
Fritz Reinhard
Lea Achermann

Gestaltung
Lea Achermann

Druck
Druckerei Ebikon AG, Ebikon
Auflage 2000 Ex.
© November 2019, Gymnasium St. Klemens

Inhalt

5 Editorial
6 Herzlichen Dank
8 Bericht des Stiftungsratspräsidenten
10 Chronik
38 Bericht der Leiterin Dienste
40 Qualitäts- und Schulentwicklung
42 Bericht aus dem Internat und der Tagesschule
47 Seelsorge
49 Elternkerngruppe
50 Schülerrat
52 Politik, Diplomatie und Forschung
54 Maturafeier: Festrede von Prof. Dr. Reinard Hölzl
58 Maturafeier: Auszug aus der Ansprache der Maturae und Maturi
62 Maturae und Maturi
64 Auszeichnungen
66 Schülerinnen und Schüler
75 Stiftungen
76 Lehrpersonen
79 Stundentafel

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Auch im vorliegenden Jahresbericht werden Sie vom Internat lesen können – leider aber zum letzten Mal. Der Logik und dem nationalen Trend entsprechend ist es nichts Besonderes, dass ein Internat geschlossen werden muss. Die wenigen Internate ohne aktuelle Sorgen bezüglich der Belegung wenden sich zunehmend einer internationalen Klientel zu oder haben dies schon immer getan. Am Klemens haben wir diese Karte nie spielen wollen, wahrscheinlich eignet sich unsere Schule mit ihrer Lage in einer Stadtregion auch gar nicht dazu. Wir haben mit der Schliessung unseres Internats rational richtig gehandelt, weil wir mit nunmehr weniger als fünf Internen kein Internat mehr führen können. Trotzdem stimmt es mich traurig, habe ich doch das „Klemi“ mehr als 40 Jahre nur mit dem Internat gekannt, zunächst als die tragende Säule der ganzen Schule, später als kleines, aber feines Zuhause für 10 bis 20 junge Leute.

Im März dieses Jahres besuchte uns ein Evaluationsteam der Ifes, der interkantonalen Fachstelle für externe Schulevaluation. Das gesamte System zur Qualitätsentwicklung wurde einer Prüfung unterzogen. Daneben wurde als Fokusevaluation das Schulentwicklungsprojekt Basics untersucht. Zum Projekt BYOD führte die Ifes eine breite Umfrage durch und stellte uns die Rohdaten zur Interpretation zur Verfügung. BYOD (= Bring Your Own Device) bedeutet technisch gesehen, dass Schülerinnen und Schüler ein eigenes Tablet oder Notebook im Unterricht einsatzbereit haben.

In der Qualitätsentwicklung haben wir gegenüber der letzten Evaluation spürbare Fortschritte erzielt. Wir werden uns aber trotzdem weiterhin um eine Optimierung der Unterrichtsqualität bemühen. Alles Streben nach Qualität macht nur Sinn, wenn die Bemühungen letztlich bei den Lernenden ankommen und diese das auch wahrnehmen.

Bei Basics herrscht bei den verschiedenen Ansprechgruppen noch keine Einigkeit über die Ziele, die wir mit diesem Projekt erreichen wollen. Das müssen wir besser kommunizieren, damit die wirklich guten Ansätze und Umsetzungen auch verstanden werden. Im Projekt BYOD sind wir gut unterwegs und haben die technische Umsetzung realisieren können. Lernende und Lehrende beherrschen zunehmend die Möglichkeiten, die der Computer bietet. Das Projekt wird sich nun verstärkt mit pädagogischen Fragen beschäftigen können.

Was alles sonst noch im vergangenen Schuljahr geschah, können Sie nun, liebe Leserinnen und Leser, diesem Jahresbericht entnehmen. Ich wünsche Ihnen dabei viel Vergnügen.

René Theiler, Rektor

Herzlichen Dank

Gerne danke ich allen, die in irgendeiner Form dazu beigetragen haben, dass für viele junge Menschen St. Klemens auch in diesem Jahr schulische Heimat sein konnte.

Vor allem danken möchte ich

- den Schülerinnen und Schülern. Sie sind Mittel-, Dreh- und Angelpunkt unseres Tuns.
- den Kollegen und Kolleginnen. Sie stemmen sich jeden Tag aufs Neue gegen Monotonie und Gleichgültigkeit und bieten den Lernenden einen spannenden Schulalltag.
- dem Qualitätsbeauftragten Michel Rey und der Q-Steuergruppe, die mit grossem Aufwand die externe Schulevaluation durch die Ifes vorbereiteten.
- den Verantwortlichen im Internat und in der Tagesschule, Stefanie Wenger und Fritz Reinhard. Mit nie nachlassendem Engagement liessen sie fast vergessen, dass das Internat Ende Schuljahr schliesst.
- der Schuladministration mit Andrea Haas, Monica Lierhaus und Vreni Menti. Auch im Übergang von Andrea Haas zu Monica Lierhaus funktionierte unsere Administration.
- der Elternkerngruppe, die unter der Leitung von Peter Meier der Schul- und Internatsleitung Meinungen und Haltungen aus der Elternschaft spiegeln.
- dem Vorstand des Vereins der Ehemaligen und Freunde von St. Klemens mit Adriana Frei, Fabio Bernasconi, Patrick Bucher und dem Schreibenden. Das Ehemaligenfest vom 1. September wurde dank ihnen zu einem grossen Erfolg.
- dem Personal der Dienste. Durch ihre täglichen Arbeiten ermöglichen sie einen geordneten Unterricht in sauberen und technisch funktionierenden Schulräumlichkeiten.

Ganz besonders danke ich den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung:
Der abtretenden Leiterin Dienste Beny Burger, die dem Rotsee nun als Fährifrau die Treue hält, der neuen Leiterin Dienste Andrea Haas, die ein grosses Pensum mit Weiterbildung, Übergabe der Schuladministration und Übernahme der Leitung Dienste leistete, dem Leiter der Tagesschule und des Internats Fritz Reinhard für seine vorausschauende Art, die Veränderungen anzupacken und dem Prorektor Franco Luzzatto, der sich trotz knapper Entlastungszeit jeweils in alle Themen einbrachte und gewisse Tätigkeitsfelder selbständig und abschliessend bearbeitete.

In den Dank einschliessen möchte ich den ganzen Stiftungsrat, namentlich seinen Präsidenten Eugen Huber. Es standen ausserordentlich wichtige Prozesse und Entscheidungen an, die der Rat in unterschiedlicher Zusammensetzung bearbeitete und zum Abschluss brachte.

Zu Dank verpflichtet bin ich der Gemeinschaft der Pallottiner mit ihrem Provinzial Pater Adrian Willi und dem Verein St. Klemens. Nach wie vor spüren wir ihr Wohlwollen St. Klemens gegenüber. Ein grosser Dank gebührt allen weltlichen und kirchlichen Organisationen, die uns finanziell unterstützen, im Einzelnen dem Kanton Luzern und der Gemeinde Ebikon, der Synode des Kantons Luzern und der Kirchgemeinde Ebikon.

René Theiler, Rektor

Bericht des Stiftungsratspräsidenten

Der Stiftungsrat setzte sich auch in diesem Berichtsjahr stark für das Weiterkommen unserer Schule ein. Neben diversen Finanz- und Verwaltungsausschuss- bzw. Schulratssitzungen kam das Gremium zu drei ordentlichen Sitzungen, einer Strategie-Klausur und einem sogenannten Profiltag zusammen.
Seit der Übernahme des Stiftungsratspräsidiums vor bald acht Jahren blieb der Stiftungsrat erstmals vor personellen Veränderungen verschont. Das gibt Stabilität und vereinfacht die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Ich danke an dieser Stelle meinen Kolleginnen und Kollegen fürs Mitdenken und Mitarbeiten während des letzten Schuljahres.
Eine Personalie gab es allerdings doch: Nach knapp 14 Jahren trat Beny Burger als Verwalterin, Leiterin Dienste des Gymnasiums und schliesslich Protokollführerin des Stiftungsrats per Ende 2018 in den vorzeitigen Ruhestand. Künftig wird sie vornehmlich auf dem Wasser anzutreffen sein; erhielt sie doch die einmalige Möglichkeit, am Rotsee das Amt der „Fährifrau“ zu übernehmen. Im Namen des Stiftungsrats danke ich Beny Burger für ihr unermüdliches Engagement zugunsten unserer Schule und wünsche ihr gleichzeitig viel Befriedigung bei ihrer neuen Aufgabe. Als Nachfolgerin ernannte der Stiftungsrat Andrea Haas, die während 15 Jahren erfolgreich das Schulsekretariat leitete.
Mit der Schliessung des Internatbetriebs per Ende Schuljahr 2018/19 drängt sich eine Umnutzung des Hochhauses auf. Der Stiftungsrat machte sich bereits im letzten Berichtsjahr Gedanken darüber und entwickelte diese inzwischen weiter. Das Gebäude soll nun mit drei Stockwerken einem Betrieb für „Studentisches Wohnen“ zugeführt werden. Diese Nutzungsform soll die Möglichkeit offenlassen, bei Bedarf künftig allenfalls wieder Anpassungen, z.B. für den Ausbau der heute bereits gut besuchten Tagesschule, vornehmen zu können. Der Stiftungsrat beabsichtigt dabei aber klar, die Liegenschaft zu rentabilisieren bzw. neue Ertragsquellen zu erschliessen.
Während sich der Stiftungsrat anlässlich der Strategie-Klausur mit der Erarbeitung eines pädagogischen Profils befasste, war der Profiltag ein Novum. Dieser Tag sollte ein Meinungsbild der verschiedenen Bezugsgruppen (wie Lehrpersonen, Lernende, Ehemalige, Eltern sowie Mitglieder der erweiterten Schulleitung) zu den vom Stiftungsrat entwickelten Kernpunkten des pädagogischen Profils des Gymnasiums St. Klemens bilden. Die Schule soll ihr Profil künftig entlang der drei vom Stiftungsrat vorgeschlagenen Profilbereiche *Lernförderung, Verantwortungsschulung* und *Interdisziplinarität* entwickeln. Dabei soll die Digitalisierung als Unterthema in den drei Profilbereichen behandelt werden. Der Stiftungsrat wird das pädagogische Profil im Schuljahr 2019/20 zu verabschieden haben.
Im Dezember 2018 fand der letzte Austausch mit Bildungsdirektor Reto Wyss, dessen Dienststellenleiter Gymnasialbildung Aldo Magno, dem Rektor und mir statt. Die Regierungsratswahlen im Frühling 2019 brachten nämlich einen Departementswechsel mit sich, so dass künftig Regierungsrat Marcel Schwerzmann dem Bildungsdepartement vorstehen wird. Ich freue mich auch auf diese Zusammenarbeit und bin sicher, dass sich der neue Bildungsdirektor davon überzeugen lässt, dass unser Gymnasium mit seinem Leistungsauftrag weiterhin einen festen Platz in der Luzerner Bildungslandschaft haben muss.
Zum Schluss eines ereignisreichen Berichtsjahres bleibt mir den Lehrerinnen und Lehrern zu danken. Sie trugen während der letzten Jahre die vielen Veränderungen loyal mit und setzen sich tagtäglich mit viel Herzblut für unsere Schule ein. Herzlichen Dank!

Eugen Huber, Präsident des Stiftungsrates

Chronik

27. August Erster Schultag

Die Schülerinnen und Schüler werden klassenweise durch die Klassenlehrperson in die Aula/Studentenkapelle geführt. In der Eröffnungsfeier hören wir vom **bunten Netz** und vom **Faden nach oben**. Die Schule soll ein Netz sein, das uns auffangen kann, wenn wir den Halt verlieren, das uns verschiedene Wege zum Ziel aufzeigt oder das uns unzählige Verbindungen zwischen den Knotenpunkten erlaubt. Wie stets erklärt der Rektor am Schluss der Feier das neue Schuljahr für eröffnet. Das anschliessende „Eröffnuingsznüni" leitet über zum Unterrichtsbeginn.

01. September Fest der Ehemaligen

Der Vorstand des Vereins der Ehemaligen und Freunde von St. Klemens lädt zum „Fest der Ehemaligen" ein. Mehr als 50 Ehemalige wollen ehemalige Lehrer und Lehrerinnen oder die Klassenkameraden und -kameradinnen treffen oder einfach wieder einmal Klemensluft atmen. Schönes, spätsommerliches Wetter und musikalische Unterhaltung laden zum Verweilen ein. Ein gelungenes Fest mit Essen und Trinken, gemütlichem Beisammensein, mit Erzählen von wahren und übertriebenen Geschichten aus der Aktivzeit dauert bis in die frühmorgendlichen Stunden. Man bekommt beinahe den Eindruck, als gehören die Ehemaligen wieder hierher.

11./12. September Schulreise

3./4. Klassen

Die Melchsee-Frutt kennen wir bestens von unserem Wintersporttag, aber wie sieht es dort eigentlich im Sommer aus? Die 3. und 4. Klassen starten ihr zweitägiges Schulreiseabenteuer in Meiringen. Wir lassen uns einstimmen mit einer Wanderung durch die faszinierende Aareschlucht und nehmen dann die Gondelbahn in die Region Hasliberg. Eine längere oder kürzere Wanderung bringt uns zum Alpentower, einem Aussichtspunkt auf 2000 m Höhe mit Rundumblick in die Alpenwelt. In einer 2-3 stündigen Wanderung gelangen wir zur Melchsee-Frutt und schliesslich in die Tannalp, wo wir übernachten. Die Melchsee-Frutt im Sommer überzeugt uns mit ihren idyllischen Seen und der absoluten Ruhe ohne Autoverkehr ebenso wie im Winterkleid. Eine klare Nacht mit abertausenden Sternen am dunklen Himmel krönt unseren Aufenthalt. Am nächsten Morgen ziehen wir los Richtung Engstlensee und von dort mit der Sesselbahn zum Jochpass, mitten ins Freizeitgebiet von Engelberg. Nach der Mittagsrast beim Trübsee flitzen wir mit Trottis nach Engelberg hinunter und erreichen mit dem Zug wohlbehalten Luzern.

Christine Arnet

1./2. Klassen

Unser Ziel ist die mythische Ostschweizer Bergwelt. Bus eins fährt nach Arvenbüel ob dem Walensee. Die etwas schwierigere Etappe führt über den berühmten Tritt, wo ein guter Tritt nötig ist, an den dreizackigen Churfürsten entlang zur Unterkunft Sellamatt. Kurz vor dem Tritt kommt ein Schüler aus dem Tritt. Er muss zurückbegleitet werden und der Schreibende nimmt den Aufstieg erneut unter die Füsse. Die anderen fahren nach Unterwasser und gehen zu Fuss zum eindrücklichen Thurfall. Danach erfreut der Gräggele Bergsee Herz und Haut. Der Abstieg nach Alt St. Johann ist beschaulich und die Seilbahn hievt die ermüdeten Wanderer wieder auf die Höhe der Alp Sellamatt. Der Ausblick von der Unterkunft Richtung Säntis mit Abendrot geht jedem Romantiker ans Herz. Zum Abendrot gehören das Abendbrot und danach der Mann im Mond.
Tag zwei ist vom Heulen, Jammern und Tönen des Klangweges mit seinen fantasievollen Instrumenten und Installationen begleitet. Der gemütliche Höhenweg durch Wald und über Wiesen führt zum idyllischen Voralpsee, von wo Gössi sei Dank fast alle gesund und glücklich nach Hause zurückkehren. Nur einen armen Mitfahrer erwischt es so recht bedauerlich und übel, so dass er schon vorzeitig den Bus verlässt und von seinen Eltern auf halbem Wege abgeholt werden muss. Aber Ende gut alles gut.

Paolo Sconamiglio

27./28. September Nachtwallfahrt

Bruder Klaus setzte durch sein Leben Zeichen, die ihre Anziehungskraft bis heute nicht verloren haben. Worte, die er in seiner Zeit formuliert hat, laden uns auch heute noch zum Nachdenken ein.

Fried sei allweg in Gott, denn Gott ist der Friede, ist so eine bekannte Aussage, die uns dieses Jahr auf der Nachtwanderung von Luzern bis ins Flüeli-Ranft begleitet. An den verschiedenen Posten erhalten wir Impulse zum Thema und beschliessen frühmorgens in der Flüeli-Kapelle die Wallfahrt mit dem Gottesdienst.

Fritz Reinhard

24. – 26. Oktober Klassentage

Klasse 1A

Neues Schuljahr, neue Klasse – wer sind eigentlich diese jungen Menschen? Was zeichnet sie aus? Werde ich mit ihnen gut auskommen?

In der Sennhütte auf dem Stoos suchen wir Antworten auf diese Fragen. Wir nehmen uns Zeit und denken zurück – wer bin ich und woher komme ich? Die Unterkunft wird in bunte Stoffstreifen gehüllt, gefüllt mit Ereignissen und Erlebnissen aus dem eigenen Leben und einer Kinderfoto. Mit sportlichen Aktivitäten bringen wir uns wieder in Schwung und erfahren, wie wichtig das Zusammenspiel aller ist, um nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten. An den Abenden erkennen wir, dass wir in unseren Reihen angehende Starköche haben und geniessen das leckere Essen. Nach dem Motto „Das bin ich!“ gestalten wir lebensgrosse Portraits. Bunt, abstrakt, dynamisch, verspielt – so unterschiedlich sind wir. Zum Schluss halten wir unsere Eindrücke der vergangenen Tage fest – Freude, Zusammenhalt, Selbstfindung, Entspannung, gutes Essen...so beschreiben die Lernenden ihre Klassentage.

Samuel Schaffhauser

Klasse 3A

Unsere Klassentage zum Thema «Helden» beginnen im Hexenturm von Sarnen. Hier wird das «Weisse Buch» aufbewahrt, in dem Wilhelm Tell zum ersten Mal namentlich erwähnt wird. Wir werden uns bei der Lektüre von Schillers Drama wieder daran erinnern. Highlight vom Donnerstag ist die Wanderung mit Martin Bucher. Kenntnisreich, unterhaltsam und humorvoll erzählt er Obwaldner Geschichten und Sagen – direkt in der Landschaft verortet. Am Abend betrachten und diskutieren wir einen Fernsehfilm zu einem weiteren Schweizer Helden: Henry Dunant. Das ist schwere Kost. Martin Serena sorgt aber mit Tai chi unter dem Sternendach für einen entspannten Ausgang des Tages. Mit der Erkenntnis, dass dem Heldentum immer auch etwas Ambivalentes anhaftet, kehren wir am Freitag zurück in unseren Alltag.

Freia Odermatt

24. – 26- Oktober Unibesuchstage der Maturaklassen

Den ersten Tag verbringen wir alle in Luzern. Ich besuche eine Theologievorlesung, danach eine Vorlesung zum Thema Privatrecht und schliesslich eine zum Strafrecht. Am Abend treffen wir uns mit Ehemaligen unseres Gymnasiums, die sich mit uns über ihr Studium und ihren Berufseinstieg unterhalten.

Am zweiten Tag besuche ich die Uni Bern. Ich habe grosse Schwierigkeiten überhaupt das Gebäude zu finden, in dem die geplante Vorlesung stattfindet. Nach langer Suche mit Hilfe von Google-Maps finde ich schliesslich das Institut für Zellbiologie. Am Nachmittag höre ich eine interessante Kriminalistik-Vorlesung.

Am Freitag bin ich an der Universität in St. Gallen. Wegen einer Zugsverspätung verpasse ich die erste Veranstaltung und schaue mir stattdessen das Gebäude an. Anschliessend höre ich eine Mathematikvorlesung auf Englisch, was mich inhaltlich und sprachlich sehr fordert. Trotz einiger Schwierigkeiten habe ich von den Uni-Schnuppertagen viel profitiert. *Giulia Meier, 4B*

08. – 11. November ZEBI

Das Klemi braucht Nachwuchs. Die ZEBI bietet die perfekte Möglichkeit, um Lernende zu gewinnen. Besonders erfolgreich scheinen dabei unsere Lernenden zu sein. Ausgestattet mit schicken blauen T-Shirts und mit viel Motivation und Charme schaffen sie es, viele Interessierte anzusprechen und ihnen die Vorzüge des Klemi schmackhaft zu machen. Die Flyer gehen weg wie warme Weggli. Beim Standdesign wird auf das bewährte Konzept aus dem letzten Jahr gesetzt. Bei einem Quiz, wahlweise lösbar auf dem Standtablet oder auf dem eigenen Handy, können stylische USB-Sticks gewonnen werden. Man hofft, dass der Stand bei einigen einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat und wir sie bald bei uns an der Schule begrüssen dürfen. *Jan Stohler*

06. Dezember Roratefeier und Chlausfrühstück

Früh morgens trifft sich die Schulgemeinschaft zur Roratefeier in der mit Kerzen erleuchteten Aula. Die letzte Rast vor Bethlehem thematisiert das Treffen von Maria und Elisabeth. Eine besondere Begegnung wird uns hier vor Augen geführt: Die eine Frau, eigentlich zu alt, um noch schwanger zu werden, die andere Frau ganz jung und ebenfalls mit einer Problemschwangerschaft. Aber nichts von diesen Belastungen wird im Moment der Begegnung der beiden Frauen spürbar. Im Gegenteil, die Freude wird greifbar, selbst das Kind hüpft vor Freude.

Das gediegene Chlausfrühstück im Anschluss an die Feier schafft die Atmosphäre für solche Begegnungen unter den Lernenden und den Lehrpersonen.

Fritz Reinhard

11. Dezember Präsentation der Maturaarbeiten

Am 11. Dezember präsentieren die Maturandinnen und Maturanden ihre Maturaarbeiten. Es ist sehr erfreulich, dass die Präsentationen nebst den Lernenden der Klassen 1 bis 3, die sich im Vorfeld zu einzelnen Präsentationen anmelden, auch immer viele Besucherinnen und Besucher anlocken. Die Vortragenden zeigen einen bunten Strauss von Themen und beweisen, dass sie es verstehen, wissenschaftlich zu arbeiten, Hypothesen zu überprüfen und im Stande sind, interessante Resultate zu erarbeiten.

18. Dezember Letzter Arbeitstag Beny Burger

Man blickt vom Eingang ins Verwaltungsgebäude durch das Empfangsfenster und das Sekretariat, durch die offene Tür ins Büro der Leiterin Dienste und erblickt wie stets unsere Leiterin der Dienste, Beny Burger. Sie sitzt am Computer und bearbeitet ihre selbstentwickelten Excel-Tabellen oder sitzt am Telefon und diskutiert gerade mit einem Lieferanten oder mit Eltern. Dieses Bild ist äusserst typisch doch ab morgen Vergangenheit. Beny Burger sitzt heute zum letzten Mal an ihrem Schreibtisch. Nach 13 Jahren quittiert sie ihren Dienst zum Wohl von St. Klemens, um sich ganz ihrem neuen Job als Fährifrau am Rotsee zu widmen. Danke und viel Glück Beny.

21. Dezember Weihnachtsfeier

1./2. Klasse

Die Lernenden und ihre Eltern sowie Verwandten sind zur Weihnachtsfeier und anschliessendem Beisammensein am Feuer eingeladen. Der Chor singt unter der Leitung von Patrick Notter und Patrik Bachmann, begleitet von unserer Schülerin Eva Schaffner am Cello.

Im Mittelpunkt der biblischen Weihnachtsgeschichte steht das Jesuskind. Doch gerade die Menschen, die um die Krippe herumstehen, machen das Ereignis zu der lebendigen Erzählung, die wir alle kennen. Bereits die biblischen Erzähler liessen verschiedene Menschen Jesus besuchen. Hirten und Weise sollen den Stall in Bethlehem aufgesucht haben, Engel und Tiere gehören ebenso zur gesamten Inszenierung der Geburtsgeschichten im Neuen Testament.

Was könnten diese Besucher miteinander gesprochen haben? Über was haben sie diskutiert? Denkerinnen und Schriftsteller haben darüber sinniert und haben uns einige Geschichten hinterlassen. Die Lektoren und Lektorinnen der beiden Klassen lesen solche Texte über mögliche Begegnungen an der Krippe.

Fritz Reinhard

3./4. Klasse
An der Weihnachtsfeier werden von Lernenden Weihnachtstexte und -gedichte von verschiedenen Klassikern und Klassikerinnen aus unterschiedlichen Jahrhunderten vorgetragen, der Höhepunkt ist die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium. Drei Lieder des Klemi-Chors unter der Leitung von Patrik Bachmann und Patrick Notter und die beiden Lieder «O Heiland reiss die Himmel auf» und «O du fröhliche», die alle Lernenden und Lehrenden singen, nehmen in unserer Feier etwas vom Zauber von Weihnachten bereits vorweg. *Franco Luzzato*

«Bethlehem» von Peter Schutt (*1939)
Wenn man absieht von allem, was fromme Legende hinzutat,
Ochs, Esel, Hirten auf dem Feld, Engel, den Stern,
die Heiligen drei Könige, Jungfräulichkeit und Theologie,
bleibt ein Ereignis, das in der dritten Welt alle Tage vorkommt:
Irgendwo zwischen Delhi und Benares, zwischen Bahia und Santiago,
zwischen Saigon und Danang. Ohne ärztlichen Beistand, unterernährt,
nicht sesshaft und kaum, dass auf den Mann Verlass ist,
bringt eine Frau ihr Kind zur Welt, das lebt entweder oder
stirbt mit der Mutter noch im Kindbett, es siecht dahin,
verendet am Hunger oder an der Schwindsucht.

Von Zeit zu Zeit hat so ein Wurm Glück,
es lernt Krankenhaus und Schule kennen und kriegt satt zu essen.
Dann verkünden die Weisen aus dem Morgenland:
Ein Mensch ist Mensch geworden.

Ziemlich sicher, dass er, sollte er Ansprüche geltend machen,
bald mit den Mächtigen in Konflikt gerät, man wird ihn erledigen,
und «Wenigermutige» werden ihn als Märtyrer feiern,
die Mörder werden seine Lebensgeschichte ausschmücken
bis sie wohnlich geworden ist und weihnachtlich.

18. Januar Pallottitag
Ethische Impulse zum Pallottitag
Was ist Verantwortung? Dazu einige Anregungen: Wörter üben Macht aus, zum Beispiel: «Das Boot (die Schweiz) ist voll!»: Wörter können Geschosse sein. «Freude herrscht!»: Wörter können Flügel erhalten. Die Zehn Gebote (Dekalog: zehn Worte), Luthers Thesen, Martin Luther Kings Worte, die Erklärung der Menschenrechte, das sind Worte, welche die Welt verändern. Worte bedeuten Macht. Wer mit Worten arbeitet, in Politik, in den Medien, in der Schule oder Wissenschaft, der muss das wissen, sonst ist er sich seiner Verantwortung nicht bewusst.
Verantwortung heisst auch, sich mit Hilfe eines Perspektivenwechsels bzw. des Schleiers des Nichtwissens (John Rawls), sich in die Rolle eines andern hineinzuversetzen. Dies bedeutet praktisch auch, dass unser Klemi ein Ort sein soll, an dem Gegenmeinungen systematisch organisiert werden. Konkret heisst dies Zweit-, Dritt-, Viertmeinungen von Lernenden und Lehrenden zulassen und in einem Diskurs, bei dem das Ende nicht zum Vorneherein feststeht, erörtern. Lernende und Lehrende wollen Verantwortung übernehmen und tragen, zum Beispiel in Form von «Just Community». Dies beinhaltet auch die Tugend, sich nicht davor zu scheuen, dass einmal etwas nicht gelingt. Zum Mut, Verantwortung wahrzunehmen, gehört also auch das Risiko, einen Fehler zu begehen, setzt aber auch Freiheit und damit das Risiko zu scheitern voraus. *Franco Luzzato*

Gemeinsamer Abend mit Raclette-Essen
Die Schulgemeinschaft St. Klemens, das heisst Mitglieder des Stiftungsrats, der Elternkerngruppe, des Vereins der Ehemaligen und Freunde, der Schüler- und Lehrerschaft und der Dienste, trifft sich zu einem geselligen Abend, an dem man sich an heterogen zusammengestellten Tischgemeinschaften angeregt unterhält. Dieses neue Format des Pallottiabends stösst allgemein auf Zustimmung.

22. Februar Fasnachtsabend
Anstatt zu Hause vor der Flimmerkiste zu sitzen, nehmen die Klemischüler die Regie in die eigene Hand und verwandeln das Klemi in ein riesiges Fernsehstudio. TV TOTAL ist das Motto der diesjährigen Klemifasnacht. Die Stars der beliebtesten Fernsehsparten treten auf: Western, Horror, Marvel, Detective und Disney. Sie schreiten über den roten Teppich, lassen sich in der Fotoecke ablichten und betreten dann unter Applaus der Gäste die aufwändig geschmückte Partylounge, wo ihnen von der Barcrew eine Glas Bowle angeboten wird. Das DJ-Duo heizt mit Musik ein, es wird getanzt, die Stimmung steigt. Bald treten zwei Entertainer auf, welche die Gästeschar mit einem Quiz unterhalten. Dann wieder Musik und Tanz. Es wird gelacht, gesungen, gekreischt. Und plötzlich ist es fast schon Mitternacht. Während die einen müde nach Hause schleichen, machen sich die anderen in die Stadt auf, wo die Party eine Fortsetzung findet. *Klasse 2B*

21. Februar Schneesporttag

Wer sucht der findet!

Wie jedes Wintersemester pilgern wir auf die Melchsee-Frutt, um der Sonne etwas näher zu sein. Bei wie erwähnt prächtigem Sonnenschein lüften wir unsere Köpfe beim Ski fahren, Rodeln oder auf der Schneeschuhtour. Diese Unterrichtspause tut uns allen gut und das Glücksgefühl in den schneebedeckten Bergen dringt tief in uns ein. Zufrieden und müde lassen wir uns auf der Heimreise in den Carsessel sinken und können es nicht fassen, dass der Schneesporttag schon wieder vorbei ist.

Martin Serena

19./20. März Externe Schulevaluation

Während zweier Tage werden die diversen Schulbeteiligten von der Interkantonalen Fachstelle für Schulevaluation Ifes in Interviews zur Schulqualität im Allgemeinen und zum Qualitätsmanagement im Besonderen befragt. Auf Wunsch der Schule wird zudem unser Schulentwicklungsprojekt Basics evaluiert. Beteiligt sind Schüler und Schülerinnen, Eltern, Ehemalige, der Stiftungsrat, die erweiterte

Schulleitung, die Mitarbeitenden der Dienste und die Lehrpersonen. Den Bericht zur Schulevaluation werden wir in den Sommerferien erhalten.

21./22. März Aktion Ziege

你知道山羊的动作吗？

Für den einen Standort der diesjährigen Sammelaktion zu Gunsten der Aktion Ziege hätten wir in chinesischer Sprache informieren müssen. Der Museumsplatz wird eher von Touristen als von einheimischen Passanten frequentiert. Das ist für unsere Schüler und Schülerinnen eine echte Challenge. Am Sammelergebnis lässt sich aber schnell erkennen, dass sie sich wie jedes Jahr für die Aktion haben motivieren lassen und sich an den beiden Tagen vor Ostern für die Aktion zugunsten von Menschen in Indien erfolgreich engagieren.

Fritz Reinhard

29. März Nacht der Philosophie

Stufen der Unendlichkeit eine mathematische Annährung an «Ganz Grosse Zahlen»
Das Impulsreferat der diesjährigen Philonacht hält Prof. Reinhard Hölzl, Dozent und Fachleiter Mathematik und Studiengangsleiter Lehrdiplom für Maturitätsschulen an der PH Luzern.
Es ist eine frühe Grunderfahrung, dass die natürliche Zahlenreihe 1, 2, 3, … nicht abbricht. Fachgewandt ausgedrückt ist also die Menge der natürlichen Zahlen unendlich gross. Gleiches gilt auch für die Menge der Bruchzahlen: Es ist kein Ende in Sicht für Zahlen wie 2/3, 4/9 oder 16/255. Aber, und hier fangen die Herausforderungen schon an: Gibt es mehr Bruchzahlen als natürliche Zahlen? Einerseits ja, denn unter den Brüchen verkleiden sich auch die natürlichen Zahlen als 1/1, 2/2, 3/3. Zudem: Schreiben Sie die Bruchzahlen einmal so schön der Grösse nach geordnet hin wie 1, 2, 3 - hm. Andererseits, unendlich gross bedeutet unendlich gross, lässt sich da noch sinnvoll von «mehr» oder «weniger» sprechen?
Rätselhafter wird es, wenn wir weitere Zahlen ins Auge fassen, reelle Zahlen beispielsweise, zu denen auch Wurzeln gehören oder die Kreiszahl Pi = 3.141562… Hier wird offenbar, dass «unendlich viel» in der Mathematik mehrere Facetten hat, was uns zur Einsicht führt, dass es verschiedene Stufen des Unendlichen gibt. Unendlich viele nämlich, um genau zu sein. *Franco Luzzato*

18. April Karwochenfeier

Melodien aus der Rockoper «Jesus Christ Superstar» singen Ana, Lea, Anna-Lena und Bianca aus der Klasse 1B unter der Leitung von Patrick Notter und lassen uns so auf eine ganz besondere Weise musikalisch eintauchen in das Geheimnis von Ostern.
Da die österliche Freudenzeit nach dem Zeugnis des Zweiten Testaments am frühen Morgen des ersten Tages der Woche mit der Entdeckung des leeren Grabes Jesu begann, endet die Osternachtliturgie zum Sonnenaufgang mit der Feier der Eucharistie: Die Morgenröte, das Erscheinen des Lichts nach finsterer Nacht, ist in vielen Kirchenliedern, literarischen Werken und künstlerischen Darstellungen wiederkehrendes Symbol für die Auferstehung Christi und die kommende Auferstehung aller Menschen. *Franco Luzzato*

04. Mai s'Klemi rennt

Das Gymnasium nimmt zum ersten Mal am Luzerner Stadtlauf teil. An der 42. Ausführung dieses Anlasses beteiligen sich 14 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 4. Klasse sowie fünf Lehrpersonen. Es gilt angesichts der widrigen Bedingungen (leichter Schneefall), möglichst schnell das Ziel zu erreichen. Alle geben auf der

3.26 km langen Strecke bei den City Runners ihr Bestes und so resultiert von über 100 gestarteten Teams der 42. Rang. Das Vorbereitungsteam mit Christine Arnet, Mar-tin Serena und Franz Steiger hofft, dass nächstes Jahr eine noch grössere Delegation vom St. Klemens am Start sein wird. *Franz Steiger*

06. – 09. Mai Sonderwoche

«Natur und Sport» ist das Thema der Sonderwoche für die Klassen 1A/1B. Fünf sehr spannende und aktive Tage, an denen wir wandern, rudern, klettern und durch Wasser waten. Wir geniessen die Natur und setzen uns damit auseinander, wie wir sie erhalten können.
Montag: Den Morgen beginnen wir mit einer Wanderung entlang des Glaserpfads zum tosenden Wasserfall im wildromantischen Kessliloch. Nach einer Mittagsrast erfrischen wir uns beim Kneippen im glasklaren Bergwasser.
Dienstag: Wir besichtigen die Müllverbrennungsanlage Renergia in Perlen. Nach einem kurzen Film werden wir durch die Anlage geführt. Wir sind fasziniert von dem Blick auf die über 10 Meter hohen Flammen, dem Kontrollzentrum mit hochmoderner Technik und den gewaltigen Geräten. Am Nachmittag betreten viele von

uns zum ersten Mal einen Golfplatz. Unter professioneller Anleitung probieren wir Abschläge und Putts. Wir haben eindeutig ein paar Naturtalente unter uns.
Mittwoch: Zoo Zürich. Wir erleben in Gruppen aufgeteilt eine spannende Führung zum Thema «Tropischer Regenwald im Alltag» durch die Masoalahalle. Wir lernen wie sich unser Konsumverhalten auf den Regenwald, Tiere und auch Menschen auswirkt.
Donnerstag: Wir gehen aufs und manche auch ins Wasser. Nach einer leichten Wanderung von Alpnachstad nach Sarnen paddeln wir auf dem Sarnersee in Kanadiern und Seekajaks um die Wette. Es gibt strahlende Sieger und gekenterte Boote.
Freitag: Der Besuch im Hochseilpark Rigi ist für viele das Highlight der Woche. Sieben Routen hoch über den Baumkronen garantieren Spass und Nervenkitzel. Während die eher Ängstlichen den Anfängerparcour erklimmen, wagen sich die geübten Kletterer hoch hinaus. Der perfekte Abschluss für eine sportliche, spannende und lehrreiche Woche.

Annette Müller

05. – 10. Mai Romreise

Rom, immer eine Reise wert…

Ein verpasster Treffpunkt morgens um 8 Uhr beim Inseli. Mit einem Bus durch die (zu?) engen Gassen in Rom. Imposante Bauten aus der Antike. Trajan der mächtige Kaiser. Staunen und Schätzen im Pantheon. Päpste, aber welcher war es den nun: Barberini, Pamphilj oder Ghigi – Biene, Taube oder Hügel? Eine Fehde zwischen den genialen Architekten Bernini und Borromini. Der Triumph, sobald man ihre unterschiedliche Bauweise eigenständig erkennen kann. Tückische Gladiatoren am Kolosseum. Eine rasante Fahrt durch Rom im Polizeikonvoi mit Blaulicht. Kirchen und nochmals Kirchen und doch immer wieder eine Überraschung. Augen, die getäuscht werden. Eine heilige Treppe, die spannende Diskussionen auslöst. Eine Garde, die vielen das patriotische Herz kitzelt. Das Gefühl von Winzigkeit im Petersdom. Ein Spaziergang zu den italienischen Freiheitskämpfern. Ein Streifzug durch die neuere Geschichte in Mussolinis Stadtviertel. Ein makabrer Blick in die Gruften der Kapuziner. Gotik, Renaissance und Barock, wie war das nochmal? Ein Wunsch an das Christkind. Die Neugestaltung des Caput mundi durch Michelangelo. Heute eine Pizza oder doch lieber Pasta? Treppen und nochmals Treppen auch beim mächtigen, unübersehbaren Nationaldenkmal. Eine Heimfahrt durch

die Nacht. Müde Gesichter an der Autobahnraststätte. Endlich Ankunft in Luzern vollgepackt mit vielen, wertvollen Erlebnissen. *Franziska Botte*

06. – 10. Mai Semaine d'études à Lausanne

Lundi, nous nous rendons dans la vieille ville où les élèves font découvrir à leurs camarades les monuments sur lesquels ils/elles ont préparé un exposé. Ensuite, les élèves sont répartis en groupe pour interviewer les passants.

Le lendemain, les élèves passent la matinée sur le campus universitaire. Un groupe est accueilli à l'Ecole polytechnique fédérale, tandis que l'autre se voit présenter l'offre d'études à l'université. Des interviews sont également planifiées pour entrer en contact avec les étudiants. L'après-midi, les musées nous attendent : la Fondation de l'Hermitage ou le Musée d'art de Pully. Puis, soirée cinéma pour visionner L'Adieu à la nuit, d'André Téchiné. Mercredi, nous partons en excursion à Vevey-sur-Corsier pour visiter le musée consacré à Charlie Chaplin. Le matin suivant est consacré à la visite du Musée Olympique, puis l'après-midi a lieu une visite guidée en français des studios de la Radio Suisse Romande. Le vendredi matin, les élèves font le bilan des interviews et nous font part de leurs impressions.

Sylviane Mertenat

5. Juni Sommersporttag

Der bewegte Tag

Am kühleren Morgen bewegen sich die Schülerinnen und Schüler in ihrem gewählten Workshop. Das sind dieses Jahr Stand Up Paddling, Rudern, Bogenschiessen, Afrodance, Golf und Kickboxen. Bewegung macht bekanntlich Hunger, da ist das Hamburger-, und Salatbuffet auf dem Innenhof des St. Klemens ein willkommener Mittagstreffpunkt.

Am wärmeren Nachmittag bewegen wir uns weiter auf der Sportanlage Risch in Ebikon. Es finden Spielturniere im Fussball, Baseball und Beachvolley statt. Der Sommersporttag wird mmh… wie jedes Jahr mit einer Magnum-Glace für alle bewegt beendet! *Martin Serena*

14. – 16. Juni Balladen

mystische Lyrik – magische Musik

Unsere Schule präsentiert sich von einer äusserst musischen Seite. Die Wahlfächer Musik und Theater spannen zusammen und spielen „Balladen». Das Publikum zeigt sich begeistert, wie gut klassische Literatur und moderne Musik zusammenfinden können.

Balladen ersetzen Dialog

Im gemütlichen Wohnzimmerchen hegen und pflegen zwei ältere Damen ihre leicht angegilbten Schätze: Bücher voller Leben und Erinnerungen. Die beiden kommunizieren mittlerweile nur noch in Balladenform miteinander. So wie alle im Stück vorkommenden Figuren. Da zaubert Goethes Lehrling mit des Meisters Besen, rettet Fontanes John Maynard allen Schiffspassagieren das Leben oder amüsiert der witzige Heinz Erhard mit seinem König Erl. Dramaturgie und Regie: Dieter Ockenfels.

Musik ergänzt harmonisch mit zeitgenössischen Balladen

Und in feinster Regelmässigkeit ergänzt der Chor des Gymnasiums St. Klemens, unter der Leitung der Musiklehrpersonen Patrik Bachmann und Patrick Notter, seinerseits mit modernen musikalischen Balladen den verspielten Abend und als Novum begleitet eine funkige Lehrpersonen-Band den Chor. *Dieter Ockenfels*

28. Juni Schulschluss

Als wäre die stressige Zeit zum Schulschluss nicht genug gewesen, müssen sich alle Klementinerinnen und Klementiner mit dem heissen Wetter über den Normwerten herumschlagen. Bei Temperaturen über 30 Grad geraten viele ins Schwitzen — nicht nur wegen der Prüfungssituationen.
Und dann kommt er, der letzte Schultag. Das diesjährige Thema der Abschlussfeier ist der Modebegriff Detox. Fritz Reinhard zum Schluss: «Was uns prägt, ist nicht nur das, was von aussen kommt, sondern auch das, was von innen nach aussen geht. Wir haben Detoxbedarf, aber nicht nur Outside-In, sondern auch Inside-Out.»

Die Klasse 2A hat den Abschlussabend vorbereitet. Unter dem Motto «Oldschool» verzieren die Schüler und Schülerinnen die Mensa mit bunten Ballonen, Ornamenten und Plakaten von Stars aus den 70er-, 80er- und 90er-Jahren. Die ersten Detox-Versuche werden auf der Tanzfläche durch schwitzen von Innen nach Aussen zelebriert — ganz nach dem Schlusswort in der Feier. Die Lehrpersonen müssen sich im Tanzduell gegeneinander behaupten — ob das die Revanche für das schweisstreibende Semesterende mit den vielen Prüfungen ist, sei dahingestellt. Zudem finden weitere spannende Wettbewerbe zwischen den Lehrenden und den Lernenden statt. So dauert der Spass bis spätabends und bildet einen schönen Abschluss des Schuljahrs. Dank gebührt der Klasse 2A, unserem Hauswart Uriel Odermatt und dem OK-Schülerrat. *Dilek Külahcigil*

01. Juli Abschlussessen für Mitarbeitende

Die Schlussnotenkonferenz konfrontiert uns wie jedes Jahr mit wichtigen Entscheidungen für einige unserer Schülerinnen und Schüler. Manchmal fehlt wenig zum Bestehen des Schuljahres, und wir suchen nach Ermessungsspielraum. Bei anderen müssen wir über Repetitions- oder Provisionsverlängerungsanträge befinden. Dabei gilt es sorgfältig die verschiedensten Interessen abzuwägen. Nicht immer ist die Genehmigung eines Antrags auch die beste Lösung für den oder die Antragstellende(n). Nach der allgemeinen Schlusskonferenz leiten wir mit einem ungezwungenen Apéro zum gemütlichen Teil über. Es gesellen sich zur Runde der Pädagogen die übrigen Mitarbeitenden. Traditionell feiern wir die Dienstjubiläen und verabschieden Mitarbeitende, die uns verlassen.

Arbeitsjubiläen:	10 Jahre	Christine Arnet
	15 Jahre	Patrik Bachmann
	20 Jahre	Franziska Botte
		Michel Rey
	30 Jahre	Dieter Ockenfels

Verabschiedungen:

Marie-Theres Muff verlässt uns nach 26 Jahren aufgrund der Schliessung des Internats. Sie war mit Herzblut im Reinigungsdient tätig und kannte die Internen mindestens so gut wie die Unterrichtenden selbst. Ihr war das Wohl der Schule und aller darin lebenden Menschen wichtig.

Acht Jahre lange unterrichtete Marie-Thérèse Note die Schülerinnen und Schüler in Französisch. Sie ist Französin und konnte den Lernenden neben der Sprache ideal und glaubwürdig auch die Kultur und Lebensart der Franzosen näher bringen. Legendär bei den Lernenden sind auch ihre Theaterkünste, die sie im interdisziplinären Projekt Theater – Französisch ausleben durfte.

Stefanie Wenger durfte aufgrund der Internatsschliessung nur gerade zwei Jahre lang ihr pädagogisches Geschick und ihr grosses Einfühlungsvermögen den Internen gegenüber zeigen. Sie hat stets die Anliegen der Internen der Schule gegenüber vertreten und so zu ihrem schulischen und menschlichen Erfolg wesentlich beigetragen.

Allen weiterziehenden Mitarbeiterinnen sind wir zu grossem Dank verpflichtet, haben sie sich doch jede in ihrem Arbeitsgebiet zu hundert Prozent für St. Klemens eingesetzt. Merci, merci, merci!

Den gemeinsamen Abend geniessen wir mit einem feinen Abendessen im Rössli Hü in Root.

Bericht der Leiterin Dienste

Für mich ist es eine «Premiere» diesen Bericht zu schreiben. Wenn ich auf das letzte Schuljahr zurückblicke, fällt mir vor allem folgendes Wort ein: «turbulent». Zu Beginn des Schuljahres hat Bernadette Burger ihre Pensionierung als Leiterin Dienste bekannt gegeben. Dann ging alles Schlag auf Schlag: Meine Wahl als Nachfolgerin folgte und die Rekrutierung für meine Nachfolge im Sekretariat begann.
Im November hat Monica Lierhaus die Stelle als Sachbearbeiterin Schuladministration in Angriff genommen. Sie führt das Sekretariat in einem 70%-Pensum (während Unterrichtszeiten 80%, während Schulferien 50%), an zwei Halbtagen wird sie von Vreni Menti vertreten.

Im Dezember verabschiedeten wir also Bernadette Burger, Leiterin Dienste, nach 13-jähriger Tätigkeit im St. Klemens. Sie hat sich entschlossen ihre Pensionierung etwas vorzuziehen, um sich ganz dem Fährbetrieb auf dem Rotsee zu widmen.

Wir haben über zehn Jahre Büro an Büro gearbeitet und brauchten meistens nicht mehr viele Worte kurz: wir waren ein eingespieltes Team. Seit ihrem Weggang habe ich schon einige Male ihr grosses Wissen vermisst. Ich bin jedoch überaus dankbar, dass ich bei scheinbar unlösbaren Fragen immer noch auf ihre Hilfe zählen kann.

Ebenso haben wir im Dezember nach fünfjähriger Tätigkeit als Hilfshauswart Karl Schilliger verabschiedet. Er möchte seine Pensionierung geniessen und widmet sich in Zukunft vor allem seinem Schrebergarten. Bereits jetzt fehlen uns die legendären Sprüche von Karl beim Znüni. Insbesondere werden wir seinen Witz und Charme vermissen. Seine Nachfolge trat dann im Januar Johann Tellenbach an. Er startete sehr motiviert und konnte bereits in den ersten Monaten seine Handschrift an den Aussenanlagen hinterlassen. Trotz der Grösse unserer Anlage hat er es in Zusammenarbeit mit unserem Hauswart, Uriel Odermatt geschafft, Ordnung und Pflege in unseren Grünbereich zu bringen.
Ende Juni verliess uns Marie-Theres Muff nach 26 Jahren. Aufgrund der Schliessung des Internatbetriebes musste ihre Stelle aufgehoben werden. Marie-Theres zeigte sich in ihrer Klemi-Zeit stets engagiert und hilfsbereit. Sie war eine wertvolle Mitarbeiterin, auf welche man sich immer verlassen konnte. Ihre nützlichen Hinweise zum Betrieb werden uns beim «Personalznüni» fehlen.

Es war ein Jahr mit vielen personellen Wechseln und neuen Aufgaben für mich. Bedanken möchte ich mich nicht nur beim Betriebspersonal, sondern auch bei den Lehrpersonen und der Schulleitung, alle hatten sehr viel Geduld in dieser Eingewöhnungsphase mit mir.

Andrea Haas, Leiterin Dienste

Qualitäts- und Schulentwicklung

Neben der Koordination der individuellen Qualitätsarbeit wurde die Q-Steuergruppe, bestehend aus Franco Luzzatto, Agi Makil, Freia Odermatt, Michel Rey und Peter Schwegler, vor allem durch die externe Schulevaluation gefordert, welche von der interkantonalen Fachstelle für Evaluation an Schulen (IFES) durchgeführt wurde.
Der Zweck einer externen Evaluation liegt einerseits darin, die Qualitätsbemühungen der Schule aus einer Aussenperspektive zu beschreiben und in Bezug auf die kantonalen Vorgaben, die Qualitätsansprüche der Schule und allgemein akzeptierte Vorstellungen über Good Practice an Schulen zu interpretieren; andererseits darin, gegenüber der Öffentlichkeit Rechenschaft über diese Qualitätsbemühungen abzulegen.
Zunächst galt es, neben vielen anderen Dokumenten das Schulportfolio zu erstellen, welches als wichtige Grundlage einer externen Evaluation dient. In enger Zusammenarbeit mit Sabine Fischer, der Leiterin der Evaluationsgruppe, wurde der Fragekatalog für die Untersuchung der beiden Fokusthemen BYOD und BASICS entwickelt und der Ablauf der Befragungen geplant.
Das Kollegium bereitete sich derweil in Q-Gruppen auf die Evaluation vor. Angeleitet von Mitgliedern der Q-Steuergruppe wurden vor dem Hintergrund des eigenen Handelns das Wesen und die Bedeutung des Qualitätsmanagements reflektiert. Moderiert von der Organisationsentwicklerin Ulrike B. Meyer wurde diese Reflexion an einer schulischen Weiterbildung vertieft.
Im März war die Schule während zwei Tagen Gastgeber der Evaluationsgruppe. Sie interviewte Lernende, den Schülerrat, die erweiterte Schulleitung, das Internats- und Tagesschulteam, die Lehrpersonen, die Mitarbeiter Dienste, die Elternkerngruppe, die Q-Steuergruppe, den Stiftungsrat und einige ehemalige Lernende des Gymnasium St. Klemens. Allen, die sich an der Evaluation beteiligt haben, spricht die Q-Steuergruppe an dieser Stelle ihren Dank aus.
Der Bericht, den die Evaluationsgruppe verfasst, wird den Ausgangspunkt für die weitere Qualitätsentwicklung bilden. Es gilt, die Erkenntnisse, die wir aus dem Bericht entnehmen können, mit der neuen Schulstrategie in Verbindung zu setzen und als Treiber für die schulische Entwicklung zu nutzen.

Michel Rey, Qualitätsbeauftragter

Basics

Ziel: «Basics» erhöht die allgemeine Studierfähigkeit der Maturi und Maturae am Gymnasium St. Klemens, indem fachliche basale Studierkompetenzen und überfachliche Kompetenzen erworben werden. Dazu werden aussergewöhnliche Lernarrangements geschaffen, und das selbstverantwortete Lernen wird gefördert. Dabei sollen die individuellen Voraussetzungen der Schüler und Schülerinnen berücksichtigt werden.
Die Lernenden arbeiten am Donnerstagnachmittag selbstverantwortlich an sogenannten Einheiten, die von den Fachlehrpersonen erarbeitet wurden. Die anwesende Lehrperson wird zum Coach und die Lernenden können ihre Kompetenzen an zunehmend schwierigeren Aufgaben erweitern.
Im Basics werden erstmals zwei Jahrgänge gefördert, was einen deutlich höheren Koordinationsaufwand bedeutet. Das Erarbeiten von Grundkompetenzen mit oder ohne Fachunterstützung seitens der Lehrerschaft fordert die Schüler und Schülerinnen in hohem Mass. Nicht immer gelingt es ihnen, die Motivation für Basics hoch zu halten. Die externe Fokusevaluation wird uns über die Stärken und Schwächen des Entwicklungsprojekts Aufschluss geben.

René Theiler

Bericht aus dem Internat und der Tagesschule

Internat

Ein besonderes Schuljahr bricht an: es wird das allerletzte Internatsjahr in der Geschichte des St. Klemens.

Mit ungewohnt kleiner Gruppe starten wir ins Internatsleben. Schön, dass dennoch neue Gesichter mit dabei sind. Die neuen Schülerinnen werden freundlich empfangen und sogleich von den „alten Hasen" beim Zurechtfinden im Hochhaus unterstützt und begleitet.

Herzlich willkommen heissen wir auch unseren neuen Internatsmitarbeiter Jan Stohler, der uns bereits in der Tagesschule unterstützt hat. Und auch für mich ist es der erste Tag, zumindest in der neuen Funktion der pädagogischen Leiterin.

Gemeinsam sammeln wir Wünsche fürs kommende Jahr. Dazu zählen: gute Gespräche, sich zu Hause fühlen, einander unterstützen, zusammenhalten. Anfang September übernimmt Aisha Kashemwa den Internatsdienst am Sonntagabend und vervollständigt unser Team. Bald findet die Gruppe ihren Rhythmus und kleine Rituale spielen sich ein: allabendlich treffen wir uns im Sofazimmer zu gemütlichem Beisammensein bei Tee und Leckereien. Da wird diskutiert, gelacht, gelernt, gestritten, genascht – einfach gelebt. Die letzten warmen Spätsommer–abende verbringen wir gerne auf dem Dach oder spazierend am Rotsee.

Allmählich werden die Nächte länger, die Prüfungen häufen sich wieder, und die dunklen Abende werden intensiv für Lerngruppen oder individuelle Lernbegleitung genutzt. Die freie Zeit verbringen die Jugendlichen vermehrt im Fitnessraum oder im Fernsehzimmer mit dem neuen DVD-Player.

Mit der kalten Jahreszeit naht auch das Advents-Klemi-Weekend. Wir nutzen die Chance der kleinen Gruppe und fahren am Freitagabend ins Alpamare. Los geht die Fahrt mit dem vollautomatischen High-Tech-Gangster-Rapper-Auto – die Jungs und Jan freut es! Dann geniessen wir das entspannende Schweben und Sprudeln im heissen Wasser, platschen übermütig durchs Wellenbad und beweisen Ausdauer im Dauer-Rutschen bis die Bahnen für die Nacht geschlossen werden. Fröhlich, friedlich, entspannt und gesprächig geht es zurück ins Klemi, wo trotz fortgeschrittener Stunde noch nicht ans Schlafen zu denken ist. Wir stossen an - auf uns, aufs Klemi, machen Weihnachtsmannrennen und ein verrücktes Weihnachtsquiz. Den Samstagmorgen lassen wir bei einem feinem Brunch ruhig ausklingen.

In den folgenden Wochen spüren wir, wie durch das geteilte Erlebnis der Zusammenhalt in der Gruppe deutlich gewachsen ist. Die Adventszeit bietet ja auch viele wunderbare Gelegenheiten für gemeinsame Zeit: Sei es beim Guetzli backen, Bienenwachs-Kerzen rollen oder eingekuschelt auf dem Sofa mit einer heissen Tasse selbstgekochtem Gewürztee.

Schliesslich rückt Weihnachten näher und wir feiern in kleiner Runde. Nach einem lustigen Start mit Jans Weihnachts-Stadt-Land-Fluss geniessen wir gemeinsam ein Fondue Chinoise und holen nochmals Schwung zum Jahresende.

Das Neue Jahr bringt Wechsel in der Gruppe: die einen verlassen das Klemi und ziehen weiter. Erfreulicherweise kommt auch jemand dazu, bringt neue Inputs und Ideen ein. Auch personell sind Engpässe zu überbrücken. Dank kompetentem, flexiblem und tragfähigem Team geht der Internatsalltag trotzdem wie gewohnt weiter.

Zum Frühlings-Klemi-Wochenende laden die Internen die Ehemaligen der vergangenen paar Jahre ein. Am Freitagabend treffen wir uns mit unseren Gästen auf dem Fux-Platz. Es gibt ein freudiges Wiedersehen am Feuer und viel zu erzählen. Dann heizen wir den Grill ein, stossen an und plaudern weiter bei Burger und Salaten. Nach dem Essen bringen wir die Runde in Bewegung mit einer kleinen Olympiade: zum Start gibt es Gehirnakrobatik mit einem Scherzfragen-Quiz in zwei Gruppen und anschliessend eine sportliche Herausforderung beim Marshmallow-Hochsprung – gar nicht so einfach, aber auf jeden Fall lustig anzusehen! Wer noch mag, macht einen Töggeli-Match oder gesellt sich ans wärmende Feuer. Da wird philosophiert, gelacht, nostalgisch-schöne Erinnerungen werden geteilt, bis sich auch die Letzten der Gruppe auf den weiten Heimweg oder auf ins nahe Bett machen.

Im Mai starten wir in den Endspurt, insbesondere für unsere zwei Maturanden gilt es nun ernst. Der Alltag wird hektischer und trotz kleiner Gruppe ist es schwierig, abends alle an einen Tisch zu kriegen. Zum Glück bleibt neben intensivem Lernen weiterhin Platz für gegenseitiges Unterstützen, viele offene Gespräche und Zukunftsfantastereien…

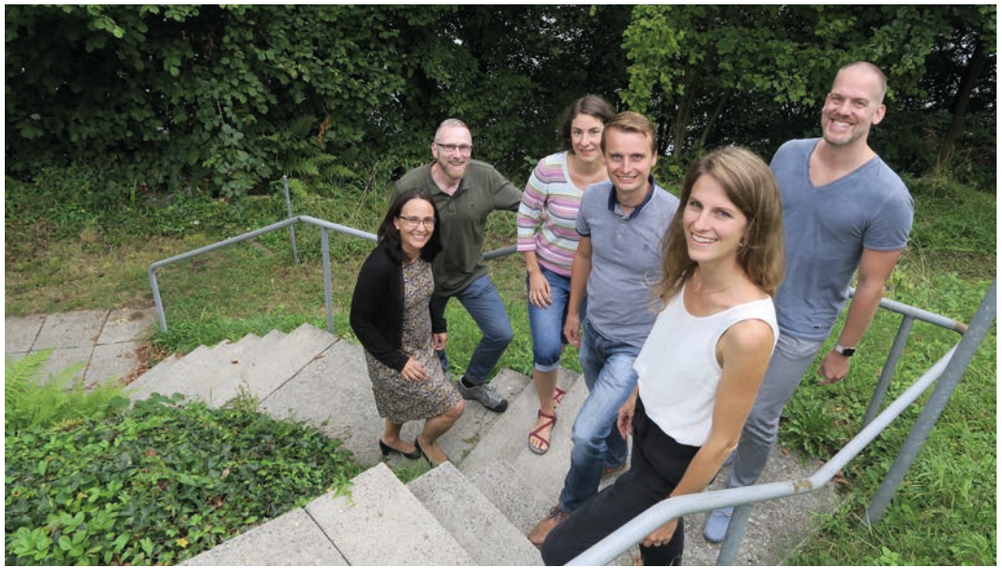
In der letzten Vollversammlung treffen wir uns zu einem Rückblick und Abschluss der Internatszeit. Und dann ist es auf einmal geschafft, die letzten Prüfungen geschrieben, das Zimmer geräumt, Giulia und Gian bestehen die Matura.

Und auch für die andern heisst es nun erst mal durchatmen, die Ferien geniessen und dann im nächsten Schuljahr mit neuer Energie durchstarten.

Auch ich räume mein Zimmer, packe meine Sachen zusammen und nehme Abschied vom Klemi. Ich bin dankbar für die vielen wertvollen Begegnungen und die abwechslungsreichen und lehrreichen Momente, die ich hier erleben durfte. Ich blicke zurück auf eine bewegte Zeit und dabei habe ich gemischte Gefühle: Wunderbar, dass ich dieses legendäre letzte Jahr hautnah miterleben durfte – bedauerlich, dass ich das Internat nun hinter mir schliessen muss.

Danke an alle, die geholfen haben, die Herausforderungen mitzutragen.

Stefanie Wenger, pädagogische Leiterin Internat



Tagesschule

Nicht selten werde ich gefragt, was wir nun mit dem Hochhaus machen, da nun das Internat geschlossen wird. Da kann ich immer getrost darauf antworten, dass das Haus bereits jetzt voll belegt ist. Der oberste Stock beherbergt die Fachzimmer für Bildnerisches Gestalten und Musik, im Untergeschoss wird Geographie und Physik unterrichtet und auf allen anderen sechs Ebenen arbeiten unsere Tagesschülerinnen und -schüler an ihren Arbeitsplätzen und in den verschiedenen Gruppenräumen. Auch dieses Schuljahr profitiert rund ein Drittel der Lernenden von unserem Angebot der Tagesschule. Sie lassen sich vom Tagesschulteam fachlich und motivatorisch begleiten, coachen und mittels verschiedener Lernangebote unterstützen.

Das ehemalige kleine Tagesinternat hat sich in den letzten Jahren zur erfolgreichen Tagesschule, einem wichtigen Standbein von St. Klemens entwickelt.

Fritz Reinhard

Seelsorge

Die Schulseelsorgenden tragen die Verantwortung für das religiöse Leben an St. Klemens. Sie gestalten zusammen mit Schülerinnen und Schülern und pädagogischen Mitarbeitenden religiöse Anlässe, motivieren zum sozial-karitativen Einsatz, setzen sich für eine Auseinandersetzung mit der biblisch-christlichen Tradition ein und sind Ansprechpersonen für die Lernenden und Lehrenden in religiös-ethischen Fragen.

So fasst die aktuelle Schulordnung am Klemens die Aufgaben von uns Schulseelsorgenden zusammen. Zusammen mit uns sind auch die anderen pädagogisch Mitarbeitenden erwähnt. Zusammen sollen wir gemäss Leitbild von St. Klemens die Schülerinnen und Schüler auf eine glaubwürdige Weise zur religiös-christlichen Selbstfindung hinführen. Mit der Sensibilisierung zur Verantwortung vor Gott, den Menschen und der Welt, sollen wir aktiv einer Gleichgültigkeit entgegenwirken und die Jugendlichen in ihrer Urteilsfähigkeit und ihrem sozialen Engagement unterstützen.

Das geschieht einerseits im Unterricht. Nicht nur in Religion und Philosophie und vielleicht Geschichte, sondern auch in den Sprachfächern, in der Naturwissenschaft und in Wirtschaft und Recht. Wir wollen junge Menschen begleiten und fördern, dass sie Verantwortung vor sich und der Welt aktiv wahrnehmen können, hinschauen, urteilen und handeln können und wollen.

Andererseits heisst Seelsorge im schulischen Alltag, für die Schülerinnen und Schüler da zu sein. Da zu sein in allen Situationen, die das Leben zu bieten hat: in der Angst vor Schule, beim Streit mit Eltern oder den Sorgen der ersten oder zweiten Liebe, in Trauer bei Krankheit oder Tod, aber auch bei der Freude über eine bestandene Prüfung oder einer aufblühenden Freundschaft. Themen finden sich genug. Und dann ist es gut, wenn da einer ist, der zuhört und/oder auch mal von aussen schauen kann. Denn ein äthiopisches Sprichwort sagt sehr richtig: „Das Wort, das einen tröstet, kann man sich nicht selber sagen!“

Nebst der Förderung der Reflexions- und Handlungskompetenzen im Hinblick auf ein verantwortetes Leben in dieser Welt und der personalen Präsenz für die Schüler und Schülerinnen liegt ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der Gestaltung von Feiern und in der Organisation von religiösen Anlässen.
Solche Momente der Reflexion und Besinnung gestalten wir jeweils zum Beginn und zum Ende des Schuljahres, an der Nachtwallfahrt, im Advent, vor Weihnachten, in der Karwoche und während der Besinnungstage. Wir wallfahren jährlich

durch die Nacht ins Flüeli-Ranft und engagieren uns für Menschen mittels der Aktion Ziege.

So schafft Schulseelsorge in verschiedenen Kontexten und in verschiedenen Rahmen Räume, in denen Menschen sein können und Begegnung erleben. Wenn Religion „Unterbrechung“ ist, dann bietet Schulseelsorge kleine Auszeiten und Unterbrechungen im oft hektischen Schulalltag. Sie schafft Anstöße, immer wieder neu den Zusammenhang von Glaube und Leben einzuüben.

Fritz Reinhard

Elternkerngruppe

Die Mitglieder der Elternkerngruppe (EKG) sind Irene Deon, Petra Gisler, Mahalia Kelz Gadri (teilweise), Maria Spyrou (teilweise), Bea Niederberger, Wiebke Schwertner als Eltern und René Theiler, Rektor, Stefanie Wenger, Fritz Reinhard und Jan Stohler, Tagesschule- und Internat.

Die Hauptaufgabe der EKG liegt in der Funktion als Feedbackgeber für die Schulleitung. Wir fördern den Informationsfluss zwischen der Schule und den Eltern. Während dem Schuljahr trafen wir uns zu vier Sitzungen, wobei jeweils ein konstruktiver und informativer Austausch stattfand.
Das EKG Team unterstützt dazu das Gymnasium St. Klemens bei diversen Anlässen. Zusammen mit Lehrpersonen und der Schulleitung durften wir den Infostand an der ZEBI betreuen. Interessierte Besucher konnten sich dort ein umfassendes Bild des Gymnasiums St. Klemens machen und wurden kompetent beraten.
Beim Elternabend hatten wir die Gelegenheit, die Aktivitäten des EKG Teams den Eltern näher zu bringen. Wir konnten schlussendlich drei Ersatzleute für die Vakanzen im EKG Team zur Mitarbeit gewinnen. Leider sind aber noch nicht alle Schuljahrgänge vertreten und wir würden gerne noch die eine oder andere Person im Team willkommen heissen.
Die Schulleitung hat uns laufend über Neuigkeiten und Aktuelles informiert. Bei den Evaluationstagen war auch unser Feedback des EKG Teams gefragt und wir durften über die Schule Auskunft geben. Beim Profiltag nahmen ebenfalls zwei Personen aus der EKG teil. Die Rückmeldungen dazu waren spannend und informativ. Zusätzlich hatten wir laufend regen Meinungsaustausch zwischen den Eltern und der Schulleitung. Von beiden Seiten wurde das sehr geschätzt und als motivierend und konstruktiv beurteilt.
Der neu gestaltete Pallottitag gilt sicher als einer der Höhepunkte des Schuljahres. Bei einem feinen Raclette fand ein intensiver Austausch zwischen der Schulleitung, Mitgliedern des Stiftungsrates, Schülern und Lehrer statt. Herzlichen Dank an die Pallottinerstiftung und die Schulleitung für die Einladung an den sehr gelungenen Anlass.
Im Juni, anlässlich des Theaters und Musikabends, hat das EKG Team die bestbekannte Theaterbar betrieben. Die positiven Rückmeldungen von Besuchern und Mitwirkenden war sehr gross, und wir freuten uns darüber.
Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an alle Helfer, die Schulleitung sowie den Abwart und die Mitarbeitenden der Schule für die gute Zusammenarbeit und das herzliche Klima, welches auch unseren Kindern zu Gute kommt.

Peter Meier, Vorsitz EKG

Schülerrat

Im Schülerrat unseres Gymnasiums engagieren sich Vertreter und Vertreterinnen aller acht Klassen. Die Klassen- und Vizeklassenchefs sowie engagierte Schüler und Schülerinnen sind fester Bestandteil des Schülerrats. Der Schülerrat setzt sich aus folgenden fünf Kommissionen zusammen: Der Schulanlasskommission, der Infrastrukturkommission, der Schulreglementskommission, der Kommunikationskommission und der Bildungskommission.

Circa alle zwei Monate treffen sich die Kommissionen, um sich gegenseitig in einer Schülerratssitzung die jeweiligen Projekte vorzustellen. Im Plenum werden dann über diese Projekte Fragen gestellt, diskutiert und das weitere Vorgehen besprochen. Damit dies alles reibungslos funktioniert, halte ich jeden Monat mit den Kommissionschefs eine kurze Sitzung ab, in der wir zusammen ihre Projekte durchgehen. So geht alles besser voran.

Folgende Projekte nehmen wir vom letzten Schuljahr mit: einen Basketballkorb auf dem Josef-Fux-Platz, ein Salatbuffet, eine Anpassung der Handyregelung, eine Fotowand und das sogenannte «Öko-Klemi»: Eine Ökogruppe aus Mitgliedern des Schülerrats, Lehrpersonen und weiteren interessierten Lernenden. Der Schülerrat ist das Bindeglied zwischen der Schülerschaft und der Lehrerschaft sowie der Schulleitung. Ziel ist es, Wünsche und Bedürfnisse beider Parteien aufzugreifen und diese umzusetzen. Damit die Verbindung zwischen dem Schülerrat und der Schülerschaft erhalten bleibt und gestärkt wird, macht der Schülerrat am Freitag vor Schulbeginn mit den neuen Schülerinnen und Schülern eine Schnitzeljagd. Die Neuen lernen dabei die Schule und den Schülerrat besser kennen. Ausserdem gibt es einen Bowlingnachmittag mit allen Schülerratsmitgliedern und den Lernenden der 1. Klasse, damit sich die neuen Schüler und Schülerinnen ein Bild vom Schülerrat machen können. Der Schülerrat startet motiviert und mit vielen Ideen ins neue Schuljahr.

Zum Schluss danke ich allen, die im Schülerrat mithelfen und mitwirken, sowie allen Lehrern und der Schulleitung. Ein besonderer Dank geht an Prorektor, Herrn Franco Luzzatto, der jede Schülerratssitzung begleitet und uns in unseren Anliegen stets unterstützt.

Jana Rakic 2B und Una Schmid 4B

Politik, Diplomatie und Forschung

Kantonale Jugendsession 2018

Das Jugendparlament des Kantons Luzern organisiert 2018 bereits die 5. Jugendsession für politisch interessierte Jugendliche. Nach den Begrüssungsreden im Kantonsratssaal von Regierungspräsident Robert Küng und von Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer teilen wir uns in Arbeitsgruppen auf. Die Themen sind: Digitalisierung, Foodwaste, Politische Bildung und Verkehr. In diesen Bereichen diskutieren wir angeregt über verschiedene kontroverse Ansätze und präsentieren eine Forderung. In den Arbeitsgruppen sind Expertinnen und Experten, die uns mit ihrem Fachwissen zur Seite stehen. Schliesslich werden vier Petitionen der ganzen Gruppe vorgelegt, im Plenum beraten und bestimmt, welche Forderung wir dem Kantonsrat Luzern übergeben. Die Petition zu digitalen Lehrmitteln wird mit deutlicher Mehrheit angenommen und dem Staatssekretär Lukas Gresch-Brunner feierlich übergeben. Am Schluss der Veranstaltung stellen sich die verschiedenen Jungparteien vor. Bei einem Apéro können wir mit Politikerinnen und Politikern sowie den jeweiligen Vertreterinnen und Vertretern der Jungparteien spannende Gespräche führen.

Mitglieder des Schülerrats

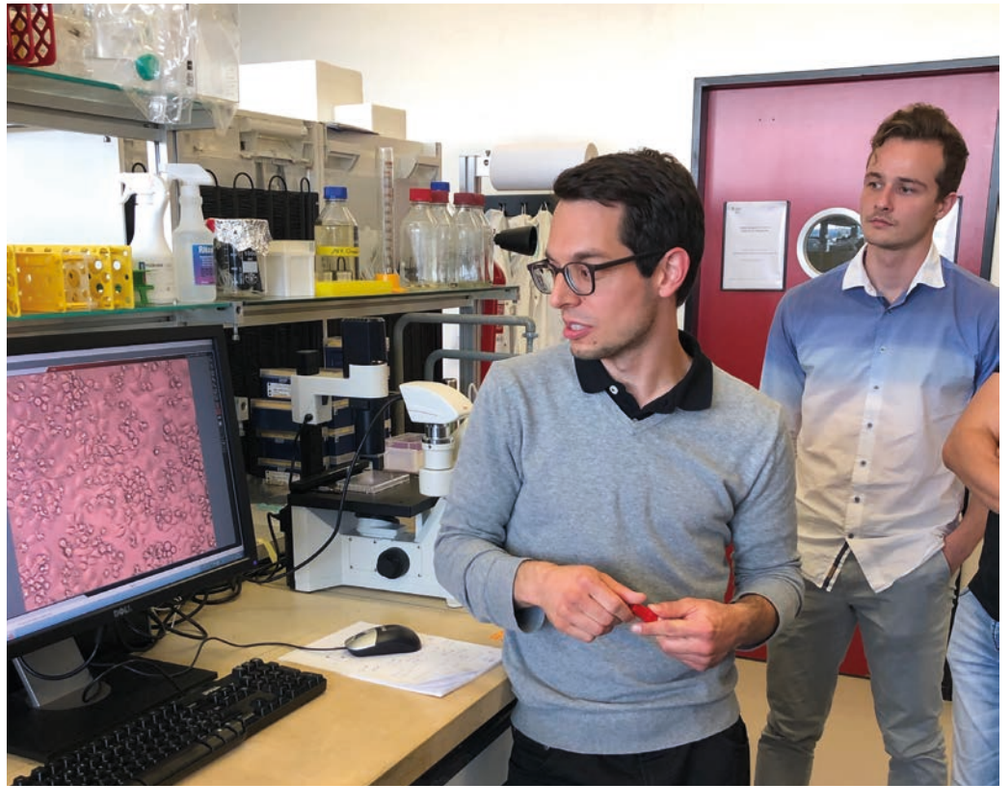
Diplomatische Akademie

Vom 15. bis 24. Februar nehme ich an einer Sonderwoche in Moskau teil. Es sind russisch-schweizerische Jugendliche, die zweisprachig aufgewachsen sind. Ziel dieses Events ist, diplomatische Tätigkeiten kennenzulernen, einen Einblick in die Welt der internationalen Beziehungen zu bekommen und Russland kulturell näher kennenzulernen. Wir dürfen die ganze Woche jeweils am Morgen Vorträge zu diesen Themen in der Diplomatischen Akademie des russischen Aussenministeriums anhören. Danach folgen oft Führungen durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie zum Beispiel durch den Kreml, das Bolschoi Theater, die Tretyakow-Galerie oder die Zurab Tsereteli Art Gallery. Die Highlights der Woche sind Besuche in der schweizerischen und in der portugiesischen Botschaft, wo wir die Möglichkeit haben, den entsprechenden Diplomaten Fragen zu ihrem Beruf zu stellen.

Raphael Gusterer. 3B

Matura-Intensivwoche – auch an der Universität Basel

Am letzten Tag der Maturaintensivwoche entführt uns Franco Luzzatto ins Krebsforschungszentrum der Uni Basel. Dort empfangen uns Simon Ittig und sein Forschungskollege. Herr Ittig erklärt uns, wie sie zusammen das «Life Science Start



Up» vor einigen Jahren gegründet haben, um eine neue Heilungsmethode für Krebs zu finden. Dabei erhalten wir Einblicke in den Forschungsalltag und erfahren mehr über den Forschungsstandpunkt Basel. Die Energie und Motivation, die die beiden Forscher versprühen, macht es unmöglich, nicht begeistert von ihrer Arbeit zu sein. Die Forscher machen sich Bakterien zunutze, welche zwar ungefährlich für einen gesunden menschlichen Körper sind, die schnellwachsenden Krebszellen jedoch angreifen und zerstören. Im Labor können wir die Ergebnisse eines Experiments an uns selbst ansehen. Auf einem Monitor bekommen wir zu sehen, was das Bakterium mit aktiven Krebszellen anstellt.

Werden metastasierende Tumore bald nicht mehr das Todesurteil für viele Menschen sein? Wir sind zuversichtlich, denn die Forscher nehmen jede Hürde, fragen immer neue Sponsoren an und setzen sich Tag für Tag mit den Schwierigkeiten und Erfolgen der modernen Wissenschaft auseinander.

Jenny Gräbner, 4A

Maturafeier
Festrede von Prof. Dr. Reinard Hölzl

Liebe Maturae und Maturi,
sehr geehrte Eltern, Lehrerinnen und Lehrer,
Mitglieder des Schulteams und des Stiftungsrates,
geschätzte Gäste

In Bertolt Brechts Theaterstück Turandot oder Der Kongress der Weisswäscher, einem Stück über den politischen Missbrauch intellektueller Fähigkeiten – wohnen wir als Zuschauer einer Szene bei, in der der Lehrer am Ende einer Unterrichtsstunde den Schüler Si Fu befragt.
Si Fu, nenne uns die Hauptfragen der Philosophie.
Sind die Dinge ausser uns, für sich, auch ohne uns, oder sind die Dinge in uns, für uns, nicht ohne uns.
Zugegeben ein eher extravaganter Einstieg in eine Maturarede. Aber wer der Einladung zu einer solchen Rede folgt, sieht den eigenen Optimismus zum Zeitpunkt der Zusage spätestens dann rasch schwinden, sobald die ersten handfesten Überlegungen anstehen, was denn eigentlich in einer solchen Rede gesagt werden soll. Eine unmittelbare Orientierungsmarke steckte mir der Einladende selber, Prorektor Franco Luzzatto: Du kannst über alles reden, nur nicht moralisieren. Ein zweiter Anlauf bei meinem Sohn, vor 10 Jahren an gleicher Stelle wie Sie, half, das Thema weiter einzugrenzen: Spielt keine grosse Rolle, was du sagst, solange nur das Wort «Reife» nicht vorkommt. Mit diesen beiden Erfolgsrezepten für eine gelungene Maturarede konnte ich mich an die Arbeit machen; wobei die grösste Ermutigung, das muss ich ehrlich sagen, aus dem Logo der Maturazeitung kam.
Warum aber nun der Einstieg mit einer fiktiven Szene aus einem fiktiven Unterricht? Also einem Geschehen, das Sie vor kurzem mit mutmasslich geringem Trennungsschmerz verarbeitet haben. Nun, in der Unterrichtsszene geht es um Erkenntnisfragen, zugespitzt auf einen Gegensatz, auf die Pole «innere Welt» versus «äussere Welt» – und wer von beiden den Vorrang hat. Hier kommt nun Ihr Maturitätszeugnis ins Spiel, denn es ist der Beleg, dass Sie in den letzten vier Jahren recht erfolgreich waren, Dinge, die ausser uns, für sich, auch ohne uns sind, zu verarbeiten zu Dingen, die in uns, für uns, nicht ohne uns sind. Ein Maturazeugnis projiziert das Vertrauen in die Zukunft, dass Sie den Prozess der geistigen Aneignung der äusseren Welt auf ein hohes, akademisches Niveau bringen können, so Sie das wollen.
Ihrer Maturazeitung entnehme ich, dass etliche bereits eine Hauptfrage geklärt haben: Was mache ich DANACH? Zu lesen ist im Falle eines Studiums Geschichte, Wirtschaft, Medizin, Sport, Bio/Chemie, Lehrerin, Jura, aber auch Game Art, Way-Up-Lehre, Tourismus, Kunst. So verschieden diese Fächer oder Fachrichtungen

auch sein mögen, im Kern entwickeln sie dort Theorien und Methoden, also Sichtweisen und Erschliessungsformen über die äussere Welt und je besser Sie diese mit Ihren eigenen Erfahrungen, Ihrem persönlichen Erleben verknüpfen können, desto mehr Gestaltungsmöglichkeiten für Sie und ihr Leben werden daraus resultieren. Das ist das Versprechen Ihres Maturitätszeugnisses.
Welche Meinung ist die richtige?
Es ist keine Entscheidung gefallen.
Auch in der «DANACH-Frage» ist sehr wahrscheinlich nicht bei allen von Ihnen schon eine Entscheidung gefallen. Und damit meine ich nicht das «Zwischenjahr», dessen aufschiebende Funktion uns im Wortsinn schon suggeriert wird: Zwischen heute A und morgen B. Auch ein solches Zwischenjahr kann ein «Eigenjahr», ein «Für-uns-Jahr» sein, und manche von Ihnen werden das wohl genau in diesem Sinne nutzen wollen und können. Aber nicht alle.

Es ist damit zu rechnen, dass auch bei Ihnen, wie bei jeder Gruppe von Maturae und Maturi, die nun landauf, landab ihre Feiern abhalten, manche auch nach einem Jahr – und sei es bereits ein Jahr an der Uni – nicht wissen, welcher Weg für sie richtige ist. Zweifel am Studienfach, Zweifel, ob überhaupt studieren, und gar auch Zweifel an sich selbst. Eine Rede auf einer Maturafeier darf, so glaube ich, auch

an die denken, für die das Vorwärtskommen sich als holpriger Weg herausstellen wird, für die das Versprechen des Maturitätszeugnisses nicht so zielbestimmt eingelöst werden kann, wie das glücklicherweise bei anderen der Fall sein wird.
Für alle daher, auch für die, die gewohnt sind, dass es im Leben fadengrade läuft, abers besonders für diejenigen, die nur über Umwege ans Ziel kommen, hier frech eingeschoben, ein Lektüretipp. - Very Good Lives – The Fringe Benefits of Failure and the Importance of Imagination. J. K. Rowling, Schöpferin von Harry Potter. Anders als der Titel es verrät, ebenfalls eine Art Maturarede. Gehalten Anfang Juni vor elf Jahren auf der Graduierungszeremonie der Harvard-Universität. Auf YouTube zu finden, vier Millionen Klicks. Zitiert wird darin unter anderem Plutarch , der auch die Verknüpfung von innerer und äusserer Welt anspricht.
«Was wir innerlich erreichen, wird unsere äussere Realität verändern.»
Zu welcher Meinung neigte zuletzt die Mehrheit unserer Philosophen?
Die Dinge sind ausser uns, für sich, auch ohne uns.
Damit Ihr Maturitätszeugnis schweizweite Gültigkeit erlangt und nicht nur für Luzern eine Hochschulreife attestiert, braucht es eine Verordnung des Bundes. Im sogenannten «Maturitätsanerkennungsreglement» aus dem Jahre 1995 bringt Artikel 5 in vier Absätzen, mit fast schon blumigen Worten, das Bildungsziel von Maturitätsschulen zum Ausdruck. In der Mitte des 1. Absatzes heisst es: Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen ... (räusper), die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet. Die Schwärzung stammt von mir, um nicht gegen eines der eingangs erwähnten Erfolgsrezepte zu verstossen. Auch will ich Sie nicht unter Druck setzen mit dem, was dieser Absatz mit Ihrem weiteren Leben vorhat. Ich glaube aber, dass Sie die erworbene wie auch künftige Bildung in die Lage versetzt, den Dingen, «die ausser uns, für sich, auch ohne uns» sind, auf den Grund zu gehen, sie zu analysieren, zu verknüpfen, mehrschichtige Sichtweisen zu entwickeln.
Als ich vor fast auf den Tag genau 40 Jahren mein eigenes Fachmaturitätszeugnis entgegennahm, fütterte man Computer noch mit Lochkarten. Vor 30 Jahren begann am CERN die Entwicklung des World Wide Web. Vor 20 Jahren, also plus-minus zum Zeitpunkt Ihrer Geburt, waren PCs schon weit verbreitet, E-Mails im akademischen Austausch bereits am Kommen. Nur eine weitere Dekade später erinnert nur noch der Namensbestandteil «Phone» an den ursprünglichen Verwendungszweck eines handgrossen digitalen Alleskönners, und als «sozial» bezeichnete Medien schicken sich an, unsere innere und äussere Welt grundlegend zu verändern. Doch was ursprünglich mit der Hoffnung auf eine Verbreitung und Demokratisierung des wahren Wissens einher ging, lehrt uns heute auch das Fürchten vor einer Springflut des manipulativ Falschen.

Es ist dies heute eine der «anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft», dass uns Wissen, Vernunft und Sachverstand nicht abhandenkommen, wir uns nicht in eine Echokammer einschliessen oder einschliessen lassen, in der wir nur noch das zustimmend bestätigen, was wir eh schon zu wissen glauben. Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung, aber die Realität, also «die Dinge, die ausser uns, für sich, auch ohne uns» sind, verwehren uns das Recht auf eigene oder alternative Fakten. Und das genau ist die Pointe am Schluss der Unterrichtsszene, mit der ich die Rede begonnen habe.
Warum blieb die Frage ungelöst?
Der Kongress, der die Entscheidung bringen sollte, fand wie seit zweihundert Jahren im Kloster Mi Sang statt, welches am Ufer des Gelben Flusses liegt. Die Frage hiess: Ist der Fluss wirklich, oder existiert er nur in den Köpfen? Während des Kongresses aber gab es eine Schneeschmelze im Gebirge und der Gelbe Fluss stieg über seine Ufer und schwemmte das Kloster Mi Sang mit allen Kongressteilnehmern weg. So ist der Beweis, dass die Dinge ausser uns, für sich, auch ohne uns sind, nicht erbracht worden.
Ich kann Ihnen, einer Generation, welche «Fridays for Future» ins Leben gerufen hat, die parabelhafte Auslegung dieses Abschlusses mühelos überlassen. Es wird dies Ihr Privileg und Ihre Bürde sein, dass Sie aus einer sehr guten Schulbildung Weiteres entwickeln. Dass Sie in einer multioptionalen Welt, zu guten und nachhaltigen Entscheidungen gelangen, für das was in uns ist, für uns – und das, was ausser uns ist, auch ohne uns. Vielen Dank!

Prof. Dr. Reinard Hölzl

Maturafeier
Auszug aus der Ansprache der Maturae und Maturi

Liebe Maturandinnen und Maturanden,
Sehr geehrte Schulleitung, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
Liebe Familien und liebe Freunde,
Sehr geehrte Damen und Herren

Für uns ist heute ein ganz besonderer Tag, wie Sie merken – ein einschneidender Moment in unserem Leben. Wir stehen heute hier, weil wir uns in „jahrelanger Kleinarbeit“ unsere Matura, den höchsten eidgenössischen Schulabschluss, erarbeitet haben.
„Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern”, sagte bereits Nelson Mandela. Und nein jetzt folgt keine biographische Auseinandersetzung mit Nelson Mandelas Leben und nein auch kein Vortrag darüber, dass jeder Mensch Recht auf Bildung hat und Bildung trotzdem in vielen Gesellschaften ein Privileg ist.
Gebildet wie wir sind, haben wir uns weitaus weniger tiefgründig mit dem Begriff Bildung auseinandergesetzt.
Als erstes will ich die Rudelbildung erwähnen: Der Mensch ist bekanntlich ein soziales Wesen und nicht gerne alleine unterwegs! Waren wir anfänglich am Klemi ein Haufen junger, unsicherer und orientierungsloser Teenager, formierten wir uns doch ziemlich schnell zu mehreren Rudeln aufgeteilt auf zwei Klassen. Ich darf mit Stolz sagen, wir gingen zusammen durch dick und dünn! Wir fühlten uns im und über den Klassenverband hinaus wohl und konnten es jeweils kaum erwarten, nach den Ferien wieder an unsere geliebte Bildungsstätte Klemi zurückzukehren.
Aus evolutionsbiologischer Sicht sicherte dieses Zusammenwachsen definitiv unser Überleben am Klemi. Wir konnten stets aufeinander zählen: So teilten wir regelmässig die Bearbeitung von philosophischen Werken auf alle Schüler auf, damit unser Arbeitsaufwand auf ein Minimum reduziert wurde und liessen uns gegenseitig Hausaufgaben abschreiben.
Auch blieben uns einige Standpauken der Lehrer erspart, weil die Rudel immer zusammenhielten, wenn es brenzlig wurde. Waren wir gelegentlich nahe am Burnout und unfähig alle Hausaufgaben zu erledigen, so verminderten wir kurzerhand vor der Lektion einstimmig das Hausaufgabenvolumen. Dann hiess es während der Lektion lauthals: „Siii mer hend nor bes doh mösse löse!?“ Und oh welche Überraschung, alle nickten zustimmend! Heimlich lachten wir uns ins Fäustchen und feierten unseren Erfolg! Diese ausgeklügelte Strategie fand leider nur einen kleinen Anwendungsbereich. Einige gewiefte Lehrer beutelten uns mit schriftlichen Arbeitsplänen weit über das Semester hinaus. Wurden wir etwa durchschaut?
[...]

Da kommt mir noch was zu den Rudeln in der Klasse 4B in den Sinn… naja, unsere Bemühungen waren gross, doch zu einer gemeinsamen Maturareise kommt es leider nicht.
Wenigstens gab es eine Reise, bei der die Klasse 4B gemeinsam unterwegs war, nicht wahr?
Tatsächlich. Im zweiten Jahr fand unsere Bildungsreise nach Rom statt. Abends gönnten wir uns ein, zwei Bierchen oder Glas Wein zu viel und tagsüber, da hatten wir auch ohne Alkohol viel Spass zusammen!
Dramatisch wurde es erstmals, als uns auf einem Ausflug ein Teil der Gruppe beim Aussteigen aus dem Bus verloren ging. Tja, sie schafften es infolge Rushhour einfach nicht bis zum Ausgang, bevor sich der Bus wieder in Fahrt setzte. Alles Reden und wild Gestikulieren unseres Halbitalieners half leider nichts, gestoppt wurde erst an der nächsten Station wieder. So ist das in Rom. Ärgerlich! Alles halb so dramatisch, in Kürze waren wir wieder glücklich vereint.
[...]
Apropos informativ und lehrreich… Die Tagesschule ist ein tolles Angebot, doch

nicht immer benahmen sich die Schülerinnen und Schüler während der Tagesschule im Sinne der Lehrpersonen. Gewisse Jungs der Klasse 4B hatten im 2. Kurs die glorreiche Idee im 5. Stock des Internatsgebäudes heimlich eine Glatteisbildung zu provozieren. Wochenlang kippten sie bei winterlichen Temperaturen Wasser auf den dortigen Balkon. Als ihr Handeln schliesslich aufflog, war die Eisschicht bereits auf zwölf Zentimeter angewachsen. Leider war auch die ganze Aussentreppe nach unten vereist und der Notausgang somit blockiert. Dies störte uns Schüler natürlich nicht. Die Schulleitung goutierte diese Art von Zeitvertreib nicht und ihre Strafe folgte postwendend. Anstelle von Eislaufen war Fronarbeit bei unserem Hauswart Uriel angesagt. Schmerzlich, aber schadlos haben es die Jungs überstanden!
Zeitvertreib war nicht nur in der Tagesschule angesagt, sondern auch während des teils langatmigen Unterrichts.
Damit der Unterricht jeweils schneller vorüberging, entwickelten wir die unterschiedlichsten Methoden. Würfelspiele, Schiffe versenken und das Beliebteste, zumindest bei einigen Schülern, war das Rückwärtslesen von Wörtern im Unterricht. Im Geografie Unterricht wurde aus dem Wort «Sohlental» nun also «Lattenlos», typische Wortbildung? Andere Beispiele:

Paris – Sirap (Das Getränk, dass jedes Kind liebt)
Kugel – Le guk (= das Schauen auf Französisch)
Basel – lesab (während dem Test, beim Abschreiben)
Amor – Roma (Rom, die Stadt der Liebe)
Omen – Nemo («Findet Nemo»)
Enorm - Mr. One (Bedeutung vom Wort «enorm» = Nummer 1)

Es kam so weit, dass wir bei der mündlichen Philosophieprüfung unsere Texte ungewollt rückwärts lasen. Deshalb warnen wir Sie, machen Sie das nicht zu oft nach.
[...]
Wo ich doch gerade noch unsere Allgemeinbildung lobte, so lässt es sich nicht schönreden, dass auch einige Bildungsmängel bleiben: Beim Lesen der Maturazeitung stellte ich mitunter fest, dass bei manch einem – trotz etlichen Jahren Deutschunterricht – die Kommaregeln oder die Regel, ob es „dass“ oder „das“ heisst, noch nicht sitzen. Ob nun „Globusse“ oder „Globi“ die Mehrzahl von Globus ist, ob einem die Matura gut „gelaufen“ oder „geloffen“ ist, ob es das „einte“ oder das „eine“ heisst, ist manchen von uns noch immer nicht ganz klar. Jetzt noch von

den Modalverben zu sprechen, würde den zeitlichen Rahmen sprengen.
Man kann sich jetzt fragen, woran das liegt. War unsere Lernbereitschaft in den vergangenen Jahren zu klein? Hatten die Lehrer uns nicht im Griff? Oder sind das gar die Folgen der Sparmassnahmen des Kantons Luzern bei der Bildung?
[...]
Zum Abschluss möchten wir allen Personen der Schule danken für das vermittelte Wissen, für die beigebrachte Eigenverantwortung und das erlernte kritische Denken als Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben.
Respekt, liebe Lehrer. Respekt davor, dass sie es geschafft haben einen chaotischen, faulen, oftmals nervigen, aber vor allem erstklassig intelligenten oder zumindest ständig liebenswürdigen Haufen wie uns bis zur Matura zu bringen. Vielen Dank! Auch wenn dieser Haufen beständig schrumpfte, wir sind eben der übrig gebliebene harte Kern.
Liebe Eltern, vielen Dank für die Liebe und Unterstützung, das mitgegebene „Zmittag“, den einen oder anderen Arschtritt was Schule betrifft. Danke dafür, dass Sie so geniale Kinder wie uns in die Welt gesetzt und zu so genialen Erwachsenen gemacht haben.
Danke schliesslich an alle Mitschülerinne und Mitschüler, an jeden Einzelnen, der seinen Teil dazu beigetragen hat, dass die Zeit am Klemi zu einer unvergesslichen wurde. Danke für die vielen schönen Momente, die Lachkrämpfe, Stressattacken und die vielen Unter-die-Arme-Greifer! Auch wenn wir ab jetzt getrennte Wege gehen und unterschiedlichste Ziele verfolgen, so haben wir eins für immer gemeinsam. Ein Stück gemeinsame Vergangenheit am Klemi!
Wir wünschen uns den Mut, Träume zu haben, an Visionen zu glauben und uns selber zu leben. Lasst uns Gebrauch von dem machen, was anderen Menschen auf dieser Welt verwehrt bleibt – der Bildung. Gebildet zu sein allein reicht nicht aus, wir müssen die wertvollen Instrumente, welche uns in den letzten Jahren mitgegeben wurden, auch nutzen. Wir sind nicht nur verantwortlich für das was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun. Erst wenn jeder sich bemüht die Welt seiner Worte mit der Welt seiner Handlungen in Einklang zu bringen, so glaube ich, hatte Nelson Mandela Recht - Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern.

Kritik, Anregungen, Bemerkungen, weiterführende Gedanken oder Oppositionen? Wenn nicht, dann ein herzliches Dankeschön an alle für die tolle Zeit.

Nadina Meier, 4A und Lukas Jud, 4B

Maturae und Maturi

Abel Jan, Malters; Bissig Vivienne, Stans; Bleichenbacher Laura, Luzern; Bolzern Laura, Meggen; Buholzer Lukas, Kriens; Gräbner Jennifer, Buchrain; Haechler Luisa, Luzern; Hürlimann Corrie, Cham; Jud Lukas, Luzern; Kammermann Nicola, Ebikon; Kastrati Ndriqim, Buchrain; Koch Niklaus, Luzern; Kretz Basil, Rickenbach LU; Krummenacher Isabelle, Inwil; Lampert Christina, Kriens; Mächler Laila, Adligenswil; Meier Giulia, Sursee; Meier Nadina, Buchrain; Meier Alexandra, Luzern; Merturi Sabina, Sursee; Neidhart Gian, Dübendorf; Omlin Sarah, Buchrain; Reber Joost, Adligenswil; Ribalko Daniel, Luzern; Rütter Chiara, Luzern; Schmid Julie, Meggen; Schmid Mauro, Adligenswil; Schmid Una, Luzern; Schumacher Adriana, Ebikon; Schüpfer Emanuel, Luzern; Schwegler Nina, Sempach; Susmelj Natascha, Ebikon; Vögelin Noah, Neuenkirch; Weiss Carmen, Ebikon; Zeder Michèle, Luzern.

Resultate
Die besten Resultate erzielten Nadina Meier und Sarah Omlin mit einem Durchschnitt von je 5.39.

Auszeichnungen

Ausgezeichnete Maturaarbeit
Der Preis des Ehemaligenvereins St. Klemens für eine herausragende Maturaarbeit geht an Emanuel Schüpfer, für seine Arbeit mit dem Titel
«Sind gläubige Menschen Fans von Gott?»

Pallottipreis
Der Pallottipreis für soziales Engagement der Schweizer Pallottiner Gemeinschaft geht an eine Gruppe von Maturandinnen und Maturanden für ihr Engagement für eine gute Schulkultur, unter anderem sichtbar geworden in der Vorbereitung und Durchführung des Maturastreichs.

Schülerinnen und Schüler

Klasse 1A

Bisang Chiara
Bruno Cosima
Deon Gioia
Egger Anne-Sopie
Epelbaum Elias
Fengels Matéo
Isler Petko
Kamanga Maruh
Koch Laurent
Kolp Cedric
Lienert Anderson
Musella-Sorribas Lara
Niederberger Viola
Osmancik Yudum
Pasquariello Adana
Schleiss Aisha
Schönbächler Michelle
Sehovic Enis
Siniscalchi Antonio
Steigerwald Helena
Unterkirhers Aleksandrs
Von Moos Andri

Klassenlehrperson
Samuel Schaffhauser

Klasse 1B

Arnold Zoe
Baumgartner Maureen
Blum Lea
Graber Noelin Jana
Hardegger Angela
Heese Anna-Lena
Hübscher Carmen
Kaufmann Nils
König Yael
Linsenmaier Sandra
Lobato Bianca
Loganathan Visva
Nunes de Macedo Bruna
Pfister Samuel
Punupa Puchanaphai
Romeo Ana
Sadikaj Fitesa
Sahnindal Rodi
Wesiak Amina
Wyrsch Noah
Wyss Dominique

Klassenlehrperson
Fritz Reinhard

Schülerinnen und Schüler

Klasse 2A

Briellmann Raphael
Buchecker Ruben
Dahinden Moira-Lara
Gisler Nicola
Michel Nils
Nithiananthakumar Nithusika
Peter Henri
Renner Cheyenne
Riedmüller Johannes
Saliu Dafina
Schoenmacker Cris
Sentürk Muhammed
Sivakumaran Arabi
Soom Jannik
Spyrou Luisa
Stan Melanie

Klassenlehrperson
Dilek Külahcigil

Klasse 2B

Bucher Leon
Ellenberger Kim
Furrer Nora
Hendry Mattia
Manser Jonathan
Mosimann Ramona
Müller Linus
Müller Sarah
Rakic Jana
Schmid Philipp
Stirnimann Nicolas
Unternährer Michelle
Vogelsang Lea

Klassenlehrperson
Michel Rey

Schülerinnen und Schüler

Klasse 3A

Bürli Sofia
Fischlin Luca
Frattini Sofia
Galway Samuel
Gembara Kai
Kipfer Lea
Linder Lino
Niederberger Julia
Niedermann Sophia
Reutter Jil
Salow Immanuel
Schätzle Kai
Schmid Simon
Schnider Melanie
Steinger Patricia
Studer Céline

Klassenlehrperson
Freia Odermatt

Klasse 3B

Balakrishnan Ashvinth
Blaser Philipp
Décaillet Ella
Gusterer Raphael
Hochstrasser Sven
Kirschenhofer Sarina
Novak Philip
Rüssi Samuel
Schmidlin Matteo
Schwertner Lasse
Weiss Julia
Wolanin Janis

Klassenlehrperson
Paolo Scognamiglio

Schülerinnen und Schüler

Klasse 4A

Bolzern Laura
Gräbner Jennifer
Griessmann Robert
Kammermann Nicola
Kastrati Ndriqim
Krummenacher Isabelle
Lampert Christina
Meier Alexandra
Meier Nadina
Omlin Sarah
Schmid Mauro
Schoenmacker Joost
Schumacher Adriana
Vögelin Noah
Weiss Carmen

Klassenlehrperson
Franco Luzzatto

Klasse 4B

Abel Jan
Bissig Vivienne
Bleichenbacher Laura
Buholzer Lukas
Haechler Luisa
Hürlimann Corrie
Jud Lukas
Koch Niklaus
Kretz Basil
Mächler Laila
Meier Giulia
Merturi Sabina
Ribalko Daniel
Rütter Chiara
Schmid Julie
Schmid Una
Schüpfer Emanuel
Schwegler Nina
Zeder Michèle

Klassenlehrperson
Franco Luzzatto

Pallottiner-Stiftung St. Klemens

Trägerin des Gymnasiums
Pallottiner-Stiftung St. Klemens, Ebikon

Stiftungsrat
Monika Bucher, Ebikon
Eugen Huber, Luzern, Präsident
Martin Hütte, Immensee
Herbert Lustenberger, Ebikon
Yvonne Schärli-Gerig, Ebikon
Daniel Unternährer, Ebikon
Patrick Von Dach, Adligenswil
P. Adrian Willi, Gossau, Vizepräsident
Michael Zutavern, Luzern

Gesamtleitung
René Theiler, Rektor

Schulleitung
René Theiler, Rektor
Dr. Franco Luzzatto, Prorektor

Dienste
Andrea Haas-Häfliger, Leiterin Dienste

Internat und Tagesschule
Stefanie Wenger, Pädagogische Leitung Internat
Fritz Reinhard, Leitung Internat und Tagesschule

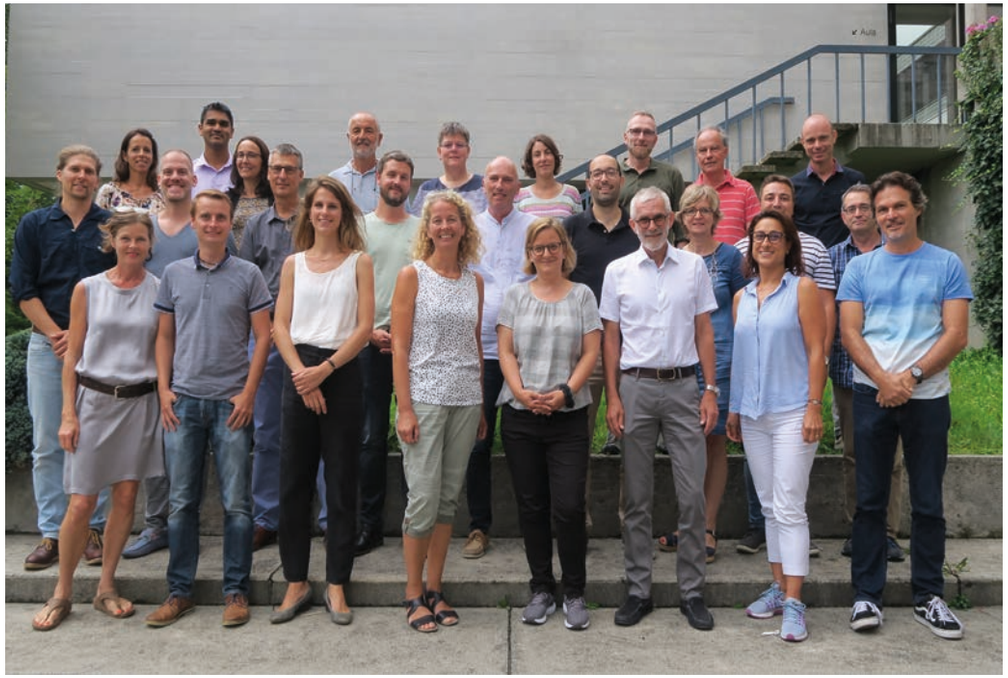
Administration
Monica Lierhaus-Laubscher
Vreni Menti

Stiftung zur Unterstützung von St. Klemens

Marc-Toni Eggler, Ruswil, Präsident
Andrea Haas-Häfliger
Dr. Franco Luzzatto, Luzern
René Theiler, Luzern, Vizepräsident

Lehrpersonen

Lea Achermann	Bildnerisches Gestalten	1.- 3. Kl.
Christine Arnet	Sport Damen	1.- 4. Kl.
Patrik Bachmann	Musik	1./ 3. Kl.
	Chor/Ensemble	
Franziska Botte	Biologie	1. Kl.
Kilian Graf	Englisch	2. Kl.
Esther Holl	Pädagogik/Psychologie	2.- 4. Kl.
Dilek Külahcigil	Mathematik	1./ 4. Kl.
	Physik	1.- 2. Kl., 4. Kl.
Franco Luzzatto	Philosophie	3./4. Kl.
	Religion	3./4. Kl.
Agi Makil	Wirtschaft und Recht	1.- 4. Kl.
Sylviane Mertenat	Französisch	2./ 4. Kl.
Annette Müller	Deutsch	1. Kl.
Marie-Thérèse Note	Französisch	1./ 3. Kl.
Patrick Notter	Musik	2. Kl.
	Chor	
Dieter Ockenfels	Theater	1. Kl., Wahlfach
Freia Odermatt	Deutsch	2.- 4. Kl.
Fritz Reinhard	Religion	1.- 3. Kl.
	Lerntechnik	1. Kl.
Michel Rey	Englisch	1.- 4. Kl.
Christoph Rohrer	Biologie	2. Kl.
	Chemie	2. Kl.
Samuel Schaffhauser	Informatik	1. Kl., 3.- 4. Kl.
	Biologie	2.- 4. Kl.
Peter Schwegler	Mathematik	3. Kl.
	Chemie	3.- 4. Kl.
Paolo Scognamiglio	Geschichte	1.- 4. Kl.
Martin Serena	Sport Herren	1.- 4. Kl.
Franz Steiger	Mathematik	1. Kl.
Jan Stohler	Geografie	1.- 4. Kl.
René Theiler	Mathematik	2. Kl.



Stundentafel

		1.*	2.*	3.	4.
Grundlagenfächer nach Maturitätsanerkennungsreglement	Deutsch	**4**	**3**	4	4
	Französisch	**3**	**3**	3	4
	Englisch	**3**	**3**	3	4
	Mathematik	**4**	**4**	4	4
	Biologie	**2**	**2**	2	
	Chemie		**3**	2	
	Physik	**1**	**2**		2
	Geschichte	**2**	**2**	2	2
	Geographie	**1**	**2**	2	2
	Wirtschaft & Recht	**1**			
	Philosophie			3	3
	Bildnerisches Gestalten	**2**			
	Musik	**2**			
	Bildn. Gestalten oder Musik		**2**	2	
Wahlbereich	Schwerpunktfach		**4**	4	6
	Maturaarbeit			1	1
	Ergänzungsfach			2	2
Zusatzfächer	Sport	**3**	**3**	3	3
	Religion	**2**	**2**	1	
	Informatik	**1**			
	Theater	**1**			
	Lerntechnik	**0,5**			
	Klassenstunde	**0,5**	**0,5**	0,5	0,5
	Total mit Maturaarbeit	**33,0**	**35,5**	38,5	37,5
	Total ohne Maturaarbeit	**33,0**	**35,5**	37,5	36,5
	Basics	**3**	**1**		
	Wochen-Lektionen	**36,0**	**36,5**	37,5	36,5

* neue WOST (1. Klasse Schuljahr 2017/18)

BROOKLYN